

belg. Militär-Sanitätswesens und um die Bekämpfung der damals grassirenden Ophthalmie. Später beschäftigte er sich vorzugsweise mit der öffentlichen Gesundheitspflege. Er starb zu Brüssel 18. März 1876. Er war Mitredacteur der Arch. de méd. belge seit 1840 und finden sich noch weitere Arbeiten von ihm in dieser Zeitschrift, sowie im Journ. de la méd. belge, Observat. méd. belge, Revue médicale. u. s. w.

Warlomont in Annales d'oculistique. LXXVIII, 1877, pag. 265. — Callisen, XIX, pag. 183; XXXIII, pag. 164.

Horstmann.

Voehs, Johann V., Arzt in Köln zu Ende des 15. und Anf. des 16. Jahrh., hatte in Italien studirt und promovirt und ist bemerkenswerth als Verf. einer Schrift, welche für die Geschichte der Pest in jener Periode von Bedeutung ist, übrigens auch von der Syphilis handelt. Die betr. Schrift ist betitelt: „*De pestilentia anni 1507 et ejus cura cum quibusdam dubiis et digressionibus, sine quibus cura non perficitur*“ (Magdeburg 1508; Köln 1537). In ätiologischer Beziehung beschuldigt V. die Indigestion als ein erheblich prädisponir. Moment zur Erkrankung an der Pest.

Biogr. méd. VII, pag. 443.

Pgl.

Voelckers, Friedrich Karl V., zu Eutin, geb. zu Harburg im Hannoverischen 23. Aug. 1770, wurde 1793 in Göttingen Doctor mit der Diss.: „*De intempestiva evacuantium usu in febribus gastricis*“, war dann Arzt in Ratzeburg, hierauf in Wunstorf und seit 1810 in Eutin, wo er als Ghzgl. Oldenburg. Hofrath (seit 1839), 96 Jahre alt, 22. Juli 1866 starb. Er hatte geschrieben: „*Erinnerung bei der jetzt epidemisch herrschenden Bräune*“ (Ratzeburger liter. Blätter, 1808) — „*Ein Wort üb. Kaffee und Kaffeesurrogat*“ (Ebd.) — „*Vorschläge zur Errichtung einer zweckmäss. Medicinalverfassung*“ (Eutin 1816) — „*Bemerkung bei der Nachricht aus England über die nicht schützende Kraft der Kuhblattern*“ (Prov.-Ber., 1818).

Lübker und Schröder, pag. 661. — Alberti, pag. 510.

G.

*Voelckers, Karl V., geb. 28. März 1836 zu Lensahn, als Enkel des Vorigen und Sohn des Grhzgl. Oldenburg. Med.-Raths Friedrich Ludwig Philipp V., studirte in Göttingen, Kiel, Berlin, wurde 1861 in Kiel Dr. med. mit der Diss.: „*Additamenta quaedam ad opera statistica de amputationibus, exarticulationibus et resectionibus*“ (4.), wurde Assistenzarzt der chirurg. Klinik von ESMARCH, Privat-Dozent, 1866 a. o. Prof. der Augen- und Ohrenheilk. und ist gegenwärtig Prof. ord. und Director der ophthalmiatr. Klinik. Er schrieb: „*Beiträge zur Statistik der Amputatt. und Resect.*“ (LANGENBECK'S Archiv, IV, 1863); zusammen mit V. HENSEN: „*Experimentale Untersuch. über den Mechanismus der Accommodation*“ (Kiel 1868, m. Kpft.). — Dieselben: „*Ueber die Accommodationsbewegung der Chorioidea im Auge des Menschen, Affen und der Katze*“ (v. GRAEFE'S Archiv, XIX) — „*Ueb. Retinitis albuminurica*“ (C. BARTELS' Hdb. der Krkhh. des Harnapparates, 1875, Bd. IX, von v. ZIEMSEN'S Hdb. der spec. Pathol.) — „*Das Homatropin*“ (Mittheil. des Vereines Schlesw.-Holst. Aerzte, 1880).

Alberti, II, pag. 510.

Red.

Voeltzke, Johann Jakob V., geb. zu Rügenwalde in Pommern 26. Jan. 1764, studirte seit 1782 am Colleg. med.-chir. zu Berlin, wurde 1784 Compagniechirurg, beendigte seit 1791 seine Studien zu Berlin, begleitete 1793 GOERCKE, den damaligen Adjuncten des Generalchirurgen THEDEN, als Oberchirurg in den Feldzug am Rhein, wurde 1795 Oberchirurg an der Pépinière, 1797 Stabschirurg, 1801 Oberstabschirurg, bereiste in demselben Jahre Dänemark, England und Frankreich, wurde 1802 Regimentschirurg, kehrte zu Anfang 1804 von London nach Berlin zurück, avancirte 1805 zum 4. Generalchirurgen und 2. Mitglieder der Feld-Lazareth Commission des fränk. Armeecorps in Hannover, erhielt 1805 von der Univers. Frankfurt den Doctortitel honoris causa, begleitete 1806 das Armeecorps

corps des Fürsten von Hohenlohe, nahm 1815 nach dem zweiten Einzuge der Verbündeten in Paris seinen Abschied und zog sich nach Berlin zurück, wo er 17. Febr. 1836 starb. Nennenswerthe literar. Arbeiten hat V. nicht hinterlassen.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 14, 1836, I, pag. 159. — Callisen, XXIII, pag. 166.

Pagel.

Vogel, Rudolph Augustin V., zu Göttingen, gelehrter Arzt und Prof., geb. 1. Mai 1724 zu Erfurt, studirte daselbst von 1740 an, dann in Leipzig und Berlin und wurde 1747 in Erfurt Doctor mit der Diss.: „*De larynge humana et vocis formatione*“. Er liess sich darauf in Erfurt nieder, widmete sich daselbst der Praxis und dem Unterrichte, schrieb: „*Gedanken von der Hornviehseuche*“ (Erfurt 1750, 4.) und begann die Herausgabe der „*Medicin. Bibliothek, darin von den neuesten . . . Büchern und Schriften ausführl. Nachricht gegeben und . . . Erfahrungen, nebst anderen Neuigkeiten bekannt gemacht werden*“ (Bd. 1, 2, Erfurt und Leipz. 1751—53) und „*Neue med. Bibliothek u. s. w.*“ (Bd. 1—8, Götting. 1754—73), die er über 20 Jahre lang redigirte. 1753 wurde er als Prof. e. o. nach Göttingen berufen, 1760 zum Prof. ord. ernannt. Er richtete daselbst zuerst im J. 1764 ein „*Collegium clinicum*“ ein, war in allen Zweigen der med. Wissenschaften sehr bewandert, widmete jedoch der Chemie und verwandten Disciplinen, wie Mat. medica, Heilquellenlehre, besondere Aufmerksamkeit und gab über dieselben mehrere, in wiederholten Auflagen erschienene Schriften heraus, wie: „*Institutiones chemiae ad lectiones academicas accommodatae*“ (Gött. 1755; 1757; 1762; deutsch v. JOH. CHRIST. WIEGLEB, Weimar 1775; 1785) ferner: „*Historia materiae medicae ad novissima tempora producta*“ (Leyd. und Leipz. 1758; 1760; 1764; 1774) — „*Praktisches Mineralsystem*“ (Leipz. 1762; 1776) ausserdem: „*Schutzschrift für das Mutterkorn, als eine angebl. Ursache der sogen. Kriebelkrankheit*“ (Götting. 1771, 4.) — „*Praelectiones academicae de cognoscendis et curandis praecipuis corporis humani affectibus*“ (Gött. 1772; ed. II. correctior cum praefat. Tissot, Lausanne 1789). Seine durch solide Gelehrsamkeit ausgezeichneten akadem. Schriften, Programme und Dissert., der Zahl nach gegen 50, sind zweimal gesammelt erschienen, als: „*Opuscula medica selecta antea sparsim edita, nunc autem in unum collecta . . . et emendata*“ (Vol. I, Gött. 1768, 4.) und als: „*Ausgesuchte akad. kleine Schriften, pathol., prakt. und chir. Inhalts; aus dem Lat. übersetzt und mit Anmerk. und Zusätzen vermehrt v. Sam. Gottl. Vogel*“ (Lemgo 1778). Er starb 5. April 1774, nachdem er noch zum grossbritann. Leibmedicus ernannt worden war.

Pütter, I, pag. 158, II, pag. 45. — Biogr. méd. VII, pag. 44. — Diet. hist. IV, pag. 345.

G.

Samuel Gottlieb von Vogel, zu Rostock, Sohn des Vorigen, geb. 14. März 1750 zu Erfurt, studirte bereits von 1764 an in Göttingen, erhielt nach 7 $\frac{1}{2}$ Jahren 1771 die med. Doctorwürde mit der Diss.: „*De lithophago et polyphago Ilfeldae nuper mortuo et dissecto*“ (4.; auch deutsch: „*Von dem Ilfelder Vielfrass und Steinfresser*“, Berlin 1781), practicirte eine Zeit lang in Göttingen, wurde 1776 auch Privat-Dozent, ging aber, wie es scheint noch in demselben Jahre, nach Ratzeburg, wurde 1780 vom Herzoge von Mecklenb.-Strelitz zum Landphysicus des Fstth. Ratzeburg und 1783 vom Kurfürsten von Hannover auch zum Landphysicus des Hzth. Lauenburg, 1784 zum grossbritann. Hofmedicus ernannt und 1789 mit dem Hofraths-Titel als ord. Prof. der Med. an die jüngst erst restaurirte Univers. Rostock berufen. Er hatte bis zu jener Zeit, ausser einer Uebersetzung von seines Vaters kleinen akad. Schriften und ausser mehreren Aufsätzen in BALDINGER'S Neuem Magaz. (1781), im Hannöv. Magazin (1782—87) und in RICHTER'S Chir. Biblioth. (1787) folgende Schriften verfasst oder begonnen: „*Versuch einiger med.-pract. Beob. ; nebst Anhang u. s. w.*“ (Göttingen 1778) — „*Handb. der pract. Arzneiwissensch. zum Gebrauch für angeh. Aerzte*“ (6 Thle., Stendal 1781—1816; neue Aufl. 1816—21; Nachdruck 4. Aufl., Wien 1831; latein. v.

JO. BERNH. KEUP, 3 Thle., Stendal 1790—92) — „*Unterricht für Eltern und Erzieher, wie das . . . Laster der . . . Selbstbefleckung . . zu entdecken, zu verhüten und zu heilen*“ (Ib. 1786; 2. Aufl. 1789; holländ. Haarlem 1790; 2. Aufl. 1794; dänisch von NIELS SOENDERGAARD, Kopenh. 1792) — „*Diss. de exitu tot morborum sinistro, arti salutari non imputando*“ (Rostock 1793). 1797 wurde er zum herzogl. Leibmedicus ernannt und als Badearzt am Seebade zu Doberan angestellt, in welcher Stellung er sich um jene Anstalt die grössten Verdienste, vielfach auch als Schriftsteller, wie aus dem Folgenden hervorgeht, erwarb. Er schrieb nämlich, ausser einer Anzahl von Aufsätzen, namentlich in HUFELAND'S Journal (von dessen Bd. I, 1795 an) und ausser „*Diatrise medico-politica de causis, quare tot submersi in vitam non revocantur; praemissa memorabilis exempli fausti historia*“ (Hamburg 1790; deutsch Ib. 1791; holländ. Haarlem 1795) — „*Kurze Anleitung zum gründl. Studium der Arzneiwissensch.*“ (Stendal 1791; holländ. Haarlem 1792) — folgende, das Seebaden betreffende Schriften: „*Das Kranken-Examen, u. s. w.*“ (Ib. 1796) — „*Ueber den Nutzen und den Gebrauch der Seebäder u. s. w.*“ (Ib. 1794) — „*Zur Nachricht und Belehrung für die Badegäste in Doberan, im J. 1798*“ (Rostock 1799) — „*Annalen des Seebades zu Doberan vom Sommer 1799 u. s. w.*“ (Ib. 1800) — „*Neue Annalen des Seebades zu Doberan von 1803—1812*“ (Ib. 1804—13), denen sich noch einige kleinere, das Bad und seine Benutzung betreffende Schriften (1817, 19, 22) anschlossen; ferner: „*Einige anthropolog. und medicin. Erfahrungen*“ (Rostock 1805) — „*Kleine Schriften zur populären Medicin. Für gebildete Leser, u. s. w.*“ (3 Bde., Berlin 1814—17), theilweise auch das Seebad Doberan betreffend. 1815 wurde er zum Geh. Med.-Rath ernannt, feierte 1821 sein 50jähr. Doctor-Jubil., wurde 1830 ord. Mitglied der Medicinal-Commission und 1832 vom Könige von Bayern geadelt. Am 19. Jan. 1837 starb er an der Grippe. Die Schriften aus der letzten Zeit seines Lebens waren: „*Allgem. medic.-diagnost. Untersuchh. zur Erweiterung und Vervollkommnung seines Kranken-Examens*“ (2 Thle., Stendal 1824, 31) — „*Ein Beitrag zur Lehre von der gerichtsl. Zurechnungsfähigkeit u. s. w.*“ (2. Aufl., Ib. 1825) — „*Beweis der unschüdl. und heilsamen Wirkungen des Badens im Winter u. s. w.*“ (Berlin 1828) — „*Summar. Zusammenstellungen der sämmtl. Gesichtspunkte, worauf die Physiker in ihrem Wirkungskreise ihr Augenmerk zu richten haben*“ (Rost. 1832) — „*Erinnerung an den so mächtigen als merkwürd. Einfluss der Musik auf Menschen und Thiere*“ (Ib. 1834) — „*Medic. Beob. und Memorabilien aus der Erfahrung*“ (Stendal 1834) — „*Einige Bemerkk. und Erfahr. von dem mächtigen Einflusse der Gewohnheit auf das Wohl und Weh des Menschen*“ (Rost. 1835), u. s. w. (seine literar. Arbeiten finden sich am vollständigsten bei ROHLFS verzeichnet). — Als Arzt ein glänzendes Vorbild für alle Zeiten, hat er sich auch um die med. Wissenschaft mancherlei Verdienste erworben; so in histor. Beziehung um die Geschichte der Seebäder, um die med. Hodegetik durch ein vortreffliches Handbuch, um die allgemeine Med. durch seine Bemerkungen über das ärztl. Savoir faire, um die Diagnostik durch die in seinem „Kranken-Examen“ und seinen „Allgem. med.-diagnost. Untersuchh.“ dargelegte Methode, von ihm als „philosoph. Diagnostik“ bezeichnet, um die spec. Pathol. und Ther. durch sein an kein System sich bindendes, sondern nur der thatsächl. Beobachtung Rechnung tragendes Handbuch, um die gerichtl. Med. durch zahlreiche scharfsinnige Gutachten, um die pathol. Anat. durch den Werth, den er auf dieselbe legte, um den Sitz und die Ursachen der Krankheiten zu identificiren, um die Balneologie und die Hygiene als „Vater des deutschen Seebades“, wie ROHLFS ihn bezeichnet, um die populäre Med. endlich durch die fassliche, streng wahrheitsliebende Darstellung in seinen bezügl. Schriften.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 15, 1837, I, pag. 127. — Blanck, pag. 81. — Heinr. Rohlf, Die medic. Classiker Deutschlands. 2. Abth., Stuttgart 1880, pag. 66. — Callisen, XX, pag. 205; XXXIII, pag. 169.

G.

Vogel, Zacharias V., zu Lübeck, ein geschickter Praktiker, starb daselbst 18. April 1772. Er hat das folgende wichtige Werk über Hernien verfasst: „*Abhandlung aller Arten der Brüche, wie solche sowohl gründlich zu erkennen, mit einer Vorrede v. Gerhard Wagner*“ (Coburg u. Leipz. 1737; 2. Aufl. 1746; Glogau 1783) und schrieb ferner: „*Merkwürdige Krankengeschichten und nützl. Erfahrungen aus der Geneskunst und Wundarzney, 1. Sammlung*“ (Rostock 1756, 4.) — „*Anat., chirurg. und medicin. Beob. und Untersuchh.*“ (Ib. 1759); beide Schriften enthalten bemerkenswerthe Beobachtungen. Für das Hamburger Magazin und für die Nova Acta Acad. Nat. Cur., deren Mitglied er war, schrieb er verschiedene Abhandlungen, darunter: „*De lente crystallina extracta per corneae aperturam*“ (III), ausserdem: „*Historia testiculi indurati*“ (Lübeck 1767). Auch übersetzte er: „*Hrn. Goulard's chirurg. Werke*“ (2 Bde., Ib. 1767) und „*Olof Acrel's chirurg. Geschichten im königl. Lazareth zu Stockholm angemerkt*“ (Ib. 1772).

Biogr. méd. VII, pag. 447. — Dict. hist. IV, pag. 344.

G.

Vogel, Benedict Christian V., geb. 24. April 1745 zu Feuchtwang im Markgrafenenthum Ansbach, studirte seit 1763 in Helmstädt, besonders unter BEIREIS, promovirte 1766 mit der Diss.: „*De regimine secretionum et excretionum*“, besuchte darauf Göttingen, Halle, Leipzig, Jena und Erlangen, liess sich in Ansbach nieder, wurde daselbst Mitgl. des Colleg. med., folgte 1767 einem Rufe als Prof. e. o. an der med. Facult. zu Altdorf, wurde 1768 ord. Prof. daselbst, rückte 1771 in die 2., 1784 in die 1. Stelle der med. Fac. vor, war auch Rector der Univers. und mehrere Male Decan. Nach 43jähr. Thätigkeit zu Altdorf gab er seine akad. Lehrthätigkeit auf, verzog 1810 nach Nürnberg, woselbst er sich zur Ruhe setzte, 1816 sein 50jähr. Dr.-Jubil., 1817 den 50jähr. Gedenktag des Beginnes seiner akad. Wirksamkeit feierte und 8. Juni 1825 starb. V. war ein gelehrter Arzt, namentlich auch ein tüchtiger Chirurg, der sich nebenher besonders für Botanik interessirte. Er stand mit den berühmtesten Aerzten seiner Zeit (HUFELAND, STARK, SCHAEFFER) und vielen auswärtigen Gelehrten in lebhaftem Briefwechsel und hinterliess, ausser einer Reihe speciell botan. Schriften, noch folgende med.: „*Sichere und leichte Methode, den Ileus von eingeklemmten Darmbrüchen zu heilen sammt 3 merkwürdigen Fällen, die selbige bestätigen*“ (Nürnberg 1797) — „*Geschichte eines glücklich ausgerotteten Rachen- und Nasenpolypen bei einer und derselben Person*“ (LODER'S Journ. f. Chir., Bd. 2, 1799) — „*Sammlung schwieriger med. und chirurg. Fälle für die prakt. Heilkunde nach eigener Erfahrung*“ (1. Lieferung, Nürnberg 1805; 2. Lieferung, Ib. 1807).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 3, 1825, I, pag. 654. — Biogr. méd. VII, pag. 446.

Pagel.

Vogel, Adolph Friedrich V., zu Lübeck, geb. daselbst 23. Oct. 1748, als Sohn des renommirten Chirurgen Jakob Leonhard V., studirte mit 20 Jahren in Kiel und wurde daselbst 1771 Doctor mit der „*Diss. . . observationes quasdam chirurgicas complexa*“ (4.). In Folge seiner vielversprechenden Fähigkeiten erhielt er vom Senate die Mittel zu einer 3jähr. Reise durch Deutschland, die Schweiz, Frankreich und England. Nach seiner Rückkehr entsprachen die Erfolge seiner Praxis den gehegten Erwartungen durchaus; auch war er einer der damals seltenen Aerzte, welche der Chirurgie sich nicht schämten; jedoch verstarb er bereits in der Blüthe der Jahre, 22. Jan. 1785, indem er als literar. Früchte seiner Thätigkeit bloss: „*Chirurg. Wahrnehmungen, erste Sammlung*“ (Lübeck 1778, „*Zweite Sammlung*“ 1780) hinterliess.

Biogr. méd. VII, pag. 446. — Dict. hist. IV, pag. 343.

G.

Vogel, Friedrich Erdmann V., geb. zu Sprottau in Schlesien 25. Dec. 1759, studirte Anfangs, seit 1781, in Halle Theologie und Pädagogik und war bereits einige Jahre lang Hauslehrer und Reisebegleiter gewesen, als er 1790 am Colleg. med. zu Berlin Med. zu studiren begann. 1791 setzte er seine

Studien in Jena fort, ging 1792 nach Halle, woselbst er mit der Diss.: „*De valore critico haemorrhagiae narium et haemorrhoidum*“ promovirte. Er bestand das Staatsexamen in Breslau und liess sich dann als Arzt in Gross-Glogau nieder, wurde 1803 zum Kgl. Preuss. Med.- und Sanitätsrath und Assessor des Coll. med. et sanitatis ernannt, fungirte 1814 als Arzt an den Lazarethen zu Liegnitz und starb 23. Oct. 1835. Er war ein sehr beliebter, scharfsinniger Praktiker und machte sich um die Wissenschaft dadurch verdient, dass er aus eigenen Mitteln mehrere Preisaufgaben stellte. Ausserdem ist er Verf. verschiedener casuist. Beiträge u. d. T.: „*Praktische Beobachtungen*“ in HUFELAND'S Journ. (Bd. 35, 36; 1812—13).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 13, 1835, II, pag. 913. — Sachs, Med. Almanach f. 1837, pag. 24. — Nowack, Heft 3, pag. 152. Pgl.

Vogel, Wilhelm Julius Augustin V., zu Heringen (Schwarzburg-Rudolstadt, in der goldenen Aue), geb. zu Erfurt, practicirte zu Erfurt, dann in dem Dorfe Seeborgen, war Arzt in Heringen und schrieb: „*Nachricht von einem zu errichtenden Asklepiadeischen Philanthropine oder Volontair-Institute, zur Bildung junger Leute zu künftigen ächten Aerzten*“ (Heringen 1796, 4.) — „*Synopsis anthropologiae physico-medicae, nimirum ac forensis, etc.*“ (2 voll. Jena und Leipz. 1802) — „*Reflexionen und Memorabilien für die Kriminal-Justiz, in Beziehung auf die Aetiologie der Verirrungen und Verbrechen überhaupt u. s. w.*“ (Pirna 1804). 1794 hatte er herausgegeben: „*Hygiea. Eine heilkund. Zeitschrift*“ (Eisenach, 4 Stücke).

Mensel, VIII, pag. 235; XVI, pag. 101. — Biogr. méd. VII, pag. 446. — Callisen, XX, pag. 217; XXXIII, pag. 172. G.

Vogel, Johann Ludwig Andreas V., geb. zu Arnstadt Schwarzburg-Sondershausen, 6. Jan. 1771, studirte seit 1791 zu Jena, promovirte daselbst 1794 mit der Diss.: „*De fatuitate*“, liess sich in demselben Jahre in Stadt-Ilm nieder, wurde 1799 zum Schwarzburg-Rudolstadt'schen Rath ernannt, siedelte 1811 nach Arnstadt, von da 1815 nach Sondershausen und später nach Gotha über, folgte 1818 einem Rufe als Bezirksarzt nach Esthland, wo er in der Nähe von Reval lebte und war seit 1823 Prof. der Med. in Kasan mit dem Titel Staatsrath, 1831 Mitglied der Commiss. zur Erforschung der Cholera in Saratow, überstand selbst die Cholera zu Kasan, erhielt 1837 einen Urlaub, nahm später seinen Wohnsitz in Gotha und lebte daselbst in Zurückgezogenheit bis zu seinem, 3. Sept. 1840, erfolgten Tode. V. war ein sehr fruchtbarer Schriftsteller. Wir heben von seinen grösseren Arbeiten hervor: „*Taschenb. für angeh. Geburtshelfer etc.*“ (Erfurt 1798) — „*Vollständ. Lehrbuch der med. u. chirurg. Geburtshilfe*“ (Ib. 1802) — „*Diätet. Lexicon oder theoret.-prakt. Unterricht über Nahrungsmittel etc.*“ (Ib. 1800—1803, 3 Thle; dänisch Kopenhagen 1815) — „*Allgem. med. pharmacut. Formel- oder Receipt Lexicon etc.*“ (Ib. 1802—1806, 3 Bde.) — „*Die Heilkunst der Wunden, Fracturen, Gliederstümpfe und Verbrennungen*“ (Gotha 1817) — „*Die Heilkunst der vener. Krankhh.*“ (Ib.), sowie zahlreiche kleinere Artikel und Journalaufsätze, deren vollständiges Verzeichniss sich bei CALLISEN findet. Auch gab er seit 1802 eine „*Gesundheitszeitung*“ und seit 1814 die Zeitschrift: „*Hygaea*“ heraus.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 18, 1840, II, pag. 936. — Callisen, XX, pag. 200—204; XXXIII, pag. 169. Pgl.

Vögel, Karl V., zu Weimar, geb. 21. April 1798 zu Dessau, diente 1815 in der Armee, studirte dann in Halle, wo er 1819 mit der Diss.: „*De pancreatis nosologia generali*“ promovirte, wurde 1826 zu Weimar Hofmedicus und Rath und schrieb: „*Versuch einer neuen Darstellung der prakt. Heilmittellehre*“ (Berlin 1830) — „*Grundlehren der ärztl. Praxis in ihrem gesammten Umfange*“ (Jena 1832). Ausser dem Grossherzoge Karl August behandelte er auch dessen Freund Goethe und gab nach dem Tode Desselben heraus: „*Die letzte Krankheit*“

Goethe's, beschrieben und nebst einigen anderen Bemerkungen über denselben, mitgetheilt (HUFELAND's Journal 1833; nebst Nachschrift von HUFELAND). Später schrieb er noch: „*Das staatsärztl. Verfahren; für Aerzte, Chirurgen, Apotheker u. s. w.*“ (Jena 1836) — „*Die medic. Polizeiwissenschaft, theoret. u. prakt. dargestellt u. s. w.*“ (Ib. 1853). Er starb als Staatsrath und Leibarzt 27. April 1864.

Callisen, XX, pag. 187; XXXIII, pag. 166.

G.

Vogel, Julius V., hervorragender Patholog, geb. 25. Juni 1814 zu Wunsiedel in Franken, studirte und promovirte 1838 in München mit der Abhandl.: „*Prodromus disquisitionis sputorum in variis morbis excretorum continens sputorum elementa chemica et microscopica*“, habilitirte sich 1840 in Göttingen, wurde 1842 Prof. e. o. und Mitdirector des von RUD. WAGNER errichteten physiol. Instituts, nahm 1846 eine ord. Professur in Giessen an und erhielt 1855 die mit dem Directorium der inneren Klinik verbundene Professur der spec. Pathol. und Ther. in Halle. 1861 gab er die Klinik auf und erhielt für dieselbe einen Nachfolger in TH. WEBER. Er selbst beschränkte sich hauptsächlich auf die allgem. Pathol. und patholog. Anat. Später wurde er durch Kränklichkeit genöthigt, auch das Lehramt in der pathol. Anat. an ACKERMANN abzutreten. Er starb als Senior der med. Fac. zu Halle 7. Nov. 1880 an den Folgen eines Herzleidens; die Obduction ergab Ruptura cordis. V. gehörte Ende des 4. und im 5. Decennium unseres Jahrh. zu den hervorragendsten Vertretern der deutschen Med. auf dem Gebiete der pathol. Anat. und allgem. Pathol. Seine bedeutendste Arbeit ist sein Beitrag im 1. Bd. von VIRCHOW's „*Handb. der spec. Pathol. und Therapie*“ (Erlangen 1854), betitelt: „*Die Störungen der Blutmischung*“. Besonders bekannt ist er in der wissenschaftlichen Welt durch seine zusammen mit NEUBAUER herausgegebene vortreffliche: „*Anleitung der qualit. u. quantit. Analyse des Harns*“ (3. Aufl. Wiesbaden 1858; 7. Aufl. 1876). Andere Schriften V.'s sind: „*Physiolog.-patholog. Untersuchungen über Eiter etc.*“ (Erlangen 1838) — „*Ueber den gegenwärt. Standpunkt der Physiologie und den Einfluss dieser Disciplin etc. auf die Medicin*“ (Jena 1840) — „*Beiträge zur Kenntniss der Säfte und Excrete des menschl. Körpers im gesunden u. kranken Zustande*“ Bd. 1 (Leipz. 1841) — „*Erläuterungstafeln zur pathol. Histologie*“ (Ib. 1843) — „*Pathol. Anat. des menschl. Körpers*“ (1. Abth. Leipz. 1845, zugleich als 8. Band des grossen TH. S. SOEMMERING'schen Werkes „*Vom Bau des menschlichen Körpers*“) — „*Ueber die Gesetze, nach welchen die Mischung von Flüssigkeiten und ihr Eindringen in permeable Substanzen erfolgt etc.*“ (Göttingen 1846). In späteren Jahren verfasste V. mehrfach populäre Schriften. Seine bekannteste nach dieser Richtung hin ist die die Banting-Cur darstellende Arbeit, betitelt: „*Corpulenz. Ihre Ursachen, Verhütung und Heilung durch einfache diätetische Mittel etc.*“ (Wien 1865; 17. Aufl. Berlin 1879). Auch war V. seit 1840 Mitredacteur von HAESER's Archiv, Referent für CANSTAT's Jahresber. über Histologie seit 1841.

Berliner klin. Wochenschr. 1880, pag. 708. — Leopoldina, 1880, Heft XVI, pag. 194. — Callisen, XXXIII, pag. 168. — Engelmann, I, pag. 601; II, pag. 265. Pagel.

*Vogel, Alfred V., geb. zu München 31. März 1829, studirte in seiner Vaterstadt, in Berlin und Würzburg, war auf v. PFEUFER's Klinik von 1853—55 Assistent und wurde 1866 als ord. Prof. und Leiter der med. Klinik nach Dorpat berufen. Er schrieb: „*Lehrbuch der Kinderkrankheiten*“ (seit 1860 in 8. Aufl.; sehr viele Uebers.) — „*Lippe und Mundhöhle*“ (v. ZIEMSEN's Handb., VII, 2. Aufl. 1873); ausserdem mehrere klin. Arbeiten im Deutsch. Archiv für klin. Med. 1886 gab er seine Professur auf, wurde pensionirt, lebt zur Zeit als kais. russ. wirkl. Staatsrath in seiner Vaterstadt München und wurde 1887 zum Honorar-Prof. der med. Facultät und zum Verstande der pädiatr. Univers.-Poliklinik ernannt.

Wernich.

*Vogl, August Emil V., in Weisskirchen (Mähren) 3. Aug. 1833 geb., genoss seine Ausbildung auf der med.-chir. Josephs-Akad. in Wien und wurde

1860 dort promovirt. Seit 1874 wirkt er als ord. Prof. der Pharmakologie und Pharmakognosie an der Wiener Universität und publicirte: „*Die Chinarinden des Wiener Grosshandels*“ (Wien 1867) — „*Nahrungs- und Genussmittel aus dem Pflanzenreiche*“ (Ib. 1872) — „*Beiträge zur Kenntniss der sog. falschen Chinarinden*“ (Ib. 1876) — „*Commentar zur österr. Pharmacopoe*“ (m. F. C. SCHNEIDER) (Ib. 1869; 1880).

v. Wurzbach, LI, pag. 165, Nr. 9.

Wernich.

Vogler, Vater und Sohn, zu Helmstaedt. — Der Erstere, Gottfried V., geb. 22. Jan. 1586 zu Frankfurt a. d. O. als Sohn eines Apothekers, studirte in Wittenberg und auf verschiedenen italien. Universitäten, wurde in Basel Doctor, practicirte darauf in Verden und 3 Jahre lang als Braunschweig. Leibarzt in Wolfenbüttel, bis er 1620 als Prof. der Med. nach Helmstaedt berufen wurde, wo er nur 4 Jahre bis zu seinem Tode, 25. Febr. 1624, lehrte. Er war ein gelehrter und vorsichtiger Arzt.

Valentin Heinrich Vogler, der Sohn, geb. zu Helmstaedt 17. Sept. 1622, studirte in Altdorf und Helmstaedt, practicirte dann in Oppenheim am Rhein, wurde 1653 aber Prof. der Med. an der Universität seiner Vaterstadt und starb daselbst 13. März 1677. Von seinen Schriften führen wir an: „*Diss. de chyli generatione*“ (Helmst. 1657, 4.) — „*Institutionum physiologicarum liber, quo natura elementorum . . . dilucidatur*“ (Ib. 1661, 4.) — „*Diaeteticorum commentarius cum disputatione de vi imaginationis in pestilentia producenda*“ (Ib. 1667, 4.) — „*Physiologia historiae passionis Jesu Christi, nempe de angore, sudore, spinea corona . . . humoribus ex latere fluentibus et conditura corporis*“ (Ib. 1673, 4.) — „*De valetudine hominis cognoscenda liber*“ (Ib. 1674, 4.) — „*De rebus naturalibus et medicis quarum in Scripturis sacris fit mentio, commentarius*“ (Ib. 1682, 4.) — „*Universalis introductio in notitiam cujusque generis bonorum scriptorum*“ war unvollendet geblieben und wurde (1691; 1700), mit Anmerkungen und Zusätzen versehen, von MEIBOM herausgegeben.

Boehmer, pag. 27, 46. — Biogr. méd. VII, pag. 447. — Biogr. univers. XLIV, pag. 36.

G.

Vogler, Johann Philipp V., zu Weilburg, geb. 1746 in Darmstadt, erlangte 1774 zu Giessen die med. Doctorwürde mit der Diss.: „*De muscis et algis notioribus valetudini servientibus*“ (4.), wurde in der Folge Physicus und Hofrath zu Weilburg, 1803 herzogl. Nassau-Weilburg. Leibarzt und Geh. Hofrath, erhielt 1808 den Charakter eines Geh. Rathes und starb 14. April 1816. Von seinen Schriften, die sich auch auf botan., chem., thierärztl. Gegenstände beziehen, führen wir nur an: „*Pharmaca quaedam selecta, observationibus clinicis instructa et descripta*“ (Wetzlar 1777; 1798; 5. ed. 1808) — „*Anzeige wohlfeiler und bewährter Mittel gegen die Ruhr*“ (Ib. 1781; 1785) — „*Von der Gelbsucht und ihrer Heilart*“ (Ib. 1791) — „*Pharmaca selecta, auserlesene Arzneimittel, durch Beob. am Krankenbette bestätigt*“ (Marburg 1799; 1808) — „*Erfahrungen über Geburt und Geburtskunde*“ (Ib. 1794) — „*Prakt. Erfahr. und Bemerkk. im Felde der med. Praxis*“ (Bd. I, 1811; auch u. d. T.: „*Der freimüthige hippokratische Arzt*“). Er gab auch einige polem. Schriften gegen die „*Brownischen Affen*“ (1810) und gegen J. TH. CHR. BERNSTEIN zu Neuwied (1812), sowie die 3. Aufl. von M. G. THILENIUS' „*Unterricht für die Hebeammen*“ (Marb. 1810) heraus und schrieb eine Anzahl von Aufsätzen für CRELL's Chem. Annal. (1784–94) und HUFELAND's Journ. (seit 1799), LODER's Journ. und andere Zeitschriften.

Seriba, II, pag. 750. — Biogr. méd. VII, pag. 448. — Dict. hist. IV, pag. 349.

G.

Vogler, Johann Heinrich Christoph V., zu Potsdam, geb. 5. März 1772 zu Hessen im Braunschweigischen, als Sohn eines Wundarztes, studirte seit 1789 am Colleg. Carolin., Colleg. anat. und am Hosp. zu Braunschweig, seit

1791 in Helmstaedt und Jena, wurde 1795 in Helmstaedt Doctor mit der Diss.: „*De maculis ante oculos volantibus*“, prakticirte 9 Jahre in Hessen, machte 1803 in Berlin das preuss. Staats-Examen, liess sich 1804 in Halberstadt nieder, gerieth indessen wegen seiner Behandlung des Wechselfiebers mit Arsenik (Solut. Fowleri) in eine gerichtl. Untersuchung, wurde aber nicht nur freigesprochen, sondern es wurde gedachtes Präparat sogar in die Pharmacop. Boruss. aufgenommen. Er schrieb: „*Ueber den Sellentost (Weichselzopf) in Niedersachsen*“ (HUFELAND'S Journ., 1800) — „*Bemerkungen über die Schutzpocken*“ (Ib. 1804; Braunsch. Magaz., 1803) — „*Warnung zur vorsicht. Anwend. bei Räucherungen nach Guyton-Morveau's Vorschlag*“ (Allgem. Anzeig., 1814), redigirte einige schönwissenschaftl. und polit. Zeitschriften, die aber bald wieder eingingen, gab in Folge von Schwerhörigkeit die Praxis auf, errichtete 1809, unter der Firma „Bureau f. Literat. und Kunst“, zusammen mit Dr. WILH. KOERTE eine Buch- und Kunsthandlung, beschränkte sich später auf das naturhistor. Antiquargeschäft, verlegte dasselbe (um 1828) von Halberstadt nach Potsdam, errichtete Filial-Buchhandlungen zu Neustadt-Eberswalde und Stolpe und erhielt 1829 die Erlaubniss, eine von ihm erfundene, schmerzstillende Zahntinctur im Preuss. Staate durch Commissionäre zu verbreiten. Er schrieb noch: „*Uebersicht der Rettungsmittel bei allen Arten von Scheintod, in anderen plötzl. eintret. Lebensgefahren u. s. w.*“ (3. Aufl., Potsdam 1836) und starb 3. Febr. 1836, nachdem er sich mehr um den Buchhandel und die schöne Literat., als um die Med. verdient gemacht.

Sachs, Med. Alman. f. 1837, pag. 59. — Callisen, XX, pag. 226; XXXIII, pag. 175. G.

Vogli, Gian Giacinto V., zu Bologna, geb. zu Budrio bei Bologna 20. April 1697, studirte dort als Schüler von STEFANO DANIELLI, wurde 1714 Dr. med. et phil., ging dann nach Florenz, kehrte 1716 in seine Vaterstadt zurück und publicirte: „*De anthropogenia dissert. anat.-physica, in qua de viviparorum genesi etc.*“ (Bologna 1718, 4.), worin er eine neue, romanhafte Theorie der Zeugung aufstellte, und: „*Fluidi nervei historia*“ (Ib. 1720), ebenfalls rein hypothetisch und phantastisch. Nachdem er 2 Jahre lang in verschiedenen Gegenden des Herzogth. Urbino die Praxis ausgeübt, kam er zu mathemat. Studien nach Bologna zurück, wurde zum Prof. honor. der Anat. ernannt, mit der Abfassung der folgenden biograph. Schrift betraut: „*Tavole cronologiche degli uomini illustri per lettere, e per impieghi nutriti nell' Università di Bologna, o usciti dalla medesima etc.*“ (Bologna 1726) und darauf zum Prof. ord. der Anat. ernannt. Er beschäftigte sich vorzugsweise mit Naturwissensch., wurde 1745 Mitglied der Akad. von Bologna und starb 23. Juni 1762.

Michele Medici. — Biogr. méd. VII, pag. 448. G.

Vogt, Traugott Karl August V., zu Wittenberg, geb. zu Gorsleben in Thüringen 2. Dec. 1762, studirte zu Wittenberg, wurde 1793 Cand. med., dann Privatdocent, ging 1795 zu weiteren Studien in der Anat. und Geburtsh. nach Dresden, wurde 1796 Prosector am anat. Theater zu Wittenberg, hielt Privatvorlesungen, wurde 1798 Mag., 1799 Dr. med., 1800 Prof. e. o. der Med., dann dem Dr. BOEHMER als Kreisamts-Physicus adjungirt, welches Amt er nach dessen Tode übernahm. 1801 wurde er ord. Prof. der Pathol. und Chir. und, nach KREYSIG'S Abgange, der Anat. Er schrieb: „*Anat.-physiol.-chir. Abhandl. eines sehr seltenen zusammengesetzten Bruches beyder Schulterblätter und des rechten Schlüsselbeins*“ (Leipz. 1800, 4., m. 2 Kpft.). Er starb, erst 45 Jahre alt, 21. Juli 1807, und war wegen seiner ausgebreiteten Kenntnisse, besonders in der Anat. und Geburtsh., bekannt gewesen.

Maass, pag. 30. — Meusel, X, pag. 776. G.

Vogt, Philipp Friedrich Wilhelm V., zu Bern, geb. 1786 zu Hausen bei Giessen, wurde hier 1812 Dr. med., 1813 Prosector am anat. Theater,

1814, mit Beibehaltung dieser Stelle, Prof. e. o. und 1817 fünfter ord. Prof.; 1821 wurde er vom Prosectorat entbunden. Er las über Pharmakodynamik, Toxikol., allgem. Therap. und spec. Chir. und schrieb: „*Lehrb. der Pharmakodynamik*“ (2 Bde., Giessen 1824; 2. Aufl. 1827; 4. Aufl. 1842; dänisch von M. DJOERUP) — „*Lehrbuch der Receptirkunst für Aerzte*“ (Ib. 1827). Im J. 1834 wurde er als ord. Prof. der Nosol., Ther. und med. Klinik an die Universität Bern berufen. Er schrieb noch: „*Ueber die Erweichung des Gehirns und des Rückenmarks*“ (Heidelb. 1840) — „*Monogr. der Ruhr*“ (Giessen 1856) — „*Der Kurort Hof-Ragaz in der Schweiz u. s. w.*“ (Ib. 1857) und starb 1. Febr. 1861.

Scriba, I, pag. 409; II, pag. 752. — Callisen, XX, pag. 229; XXXIII, pag. 176. G.

*Karl Vogt, zu Genf, geb. 5. Juli 1817 zu Giessen, als Sohn des Vorigen, studierte seit 1833 daselbst Med., siedelte 1835 mit seinem Vater nach Bern über, wurde hier besonders von VALENTIN'S Vorlesungen über Physiol. angezogen und begann sich der letzteren mit Vorliebe zu widmen. Nach seiner Promotion im J. 1839 ging er nach Neuchâtel, wo er mit DESOR und AGASSIZ 5 Jahre lang naturhistor. Arbeiten oblag. Er leistete dem Letzteren in vielen praktisch zootom. und literar. Arbeiten Beistand und war z. B. der Verf. des ganzen 1. Theiles der 1839 von Denselben herausgegebenen Naturgeschichte der Süßwasserfische Mitteleuropas. V. selbst veröffentlichte mehrere Abhandlungen in Journalen und die Werke: „*Im Gebirg und auf den Gletschern*“ (1843), sein „*Lehrb. der Geologie und Petrefactenkunde*“ (1846; 5. Aufl. 1879) und seine „*Physiol. Briefe für Gebildete aller Stände*“ (1845—46; 4. Aufl. 1874). Von 1844—46 hielt er sich in Paris auf, gründete hier mit mehreren Landsleuten die heute noch bestehende Gesellschaft der deutschen Aerzte, besuchte darauf Italien, hielt sich zu Rom und Nizza auf, kam Mitte 1847 nach Deutschland zurück und habilitirte sich nun als Privatdocent in Giessen; allein seine Universitäts-Laufbahn wurde durch die Revolution von 1848 unterbrochen. Seine Thätigkeit im Vorparlament, in der Reichsversammlung zu Frankfurt und im Rumpfparlament zu Stuttgart, als einer der letzten und hartnäckigsten Kämpfer für die damals angestrebte Volkssouveränität, sind allgemein bekannt; er musste aus Deutschland fliehen, ging nach Bern und nahm darauf zu Nizza wieder seine zoolog. Studien auf, nachdem bereits von ihm ein Werk: „*Ocean und Mittelmeer*“ (2 Bde., Frankf. 1848) erschienen war. 1852 wurde er zum Prof. der Geologie, später auch der Zoologie in Genf ernannt, später in den Grossen Rath, den eidgenöss. Ständerath und 1878 in den Schweiz. Nationalrath gewählt. Er hatte geschrieben: „*Bilder aus dem Thierleben*“ (Frankf. 1850). Die Politik reizte seinen Humor zur Abfassung des die Mängel und Fehler der menschl. Gesellschaft in satyrischer Weise kritisirenden Buches: „*Untersuchung über Thierstaaten*“ (Frankf. 1851), dem „*Zoolog. Briefe*“ (Ib. 1851) folgten. Zu lebhafter Discussion gab seine gegen RUDOLF WAGNER in Göttingen gerichtete Streitschrift: „*Köhlerglaube und Wissenschaft*“ (1855; 4. Aufl. 1856), nach welcher die Naturwissenschaft sich völlig von dem Einflusse der Religion und des Glaubens befreien solle, Anlass. Später erschienen von ihm noch: „*Altes und Neues aus Thier- und Menschenleben*“ (2 Bde., Frankfurt 1859) — „*Die künstl. Fischzucht*“ (Leipz. 1859; 2. Aufl. 1875) — „*Grundriss der Geologie*“ (Braunsch. 1860) — „*Vorlesungen über nützl. und schüdl. Thiere*“ (Leipz. 1865). 1861 hatte er eine wissenschaftl. Expedition nach dem Nordcap geleitet, über die er in der „*Nordfahrt*“ (Frankf. 1865) berichtete. Er wendete später wieder seine Aufmerksamkeit mehr der Physiol. des Menschen und seiner Urgeschichte zu und verfasste: „*Vorlesungen über den Menschen, seine Stellung in der Schöpfung und in der Geschichte der Erde*“ (2 Bde., Giessen 1863) — „*Ueber die Mikrocephalen oder Affenmenschen*“ (Braunsch. 1866) — „*Die Herkunft der Eingeweidewürmer des Menschen*“ (Basel 1877). 1867—70 hielt er in verschied. Städten

Deutschlands, Oesterreichs, Belgiens und Hollands populär-wissenschaftl. Vorlesungen und gilt als einer der eifrigsten Vorkämpfer des Materialismus und als entschiedener Anhänger des Darwinismus.

Brockhaus, Convers.-Lexikon. 12. Aufl., XV, pag. 196. — Meyer, Convers.-Lexikon. 3. Aufl., XV, pag. 485.

G.

*Adolph Vogt, jüngerer Bruder des Vorigen, geb. zu Giessen 27. Oct. 1823, begab sich Zwecks mathemat. Studien von Bern nach Zürich, wandte sich dann aber der Med. zu, in welcher er sich unter RAABE, REGNAULT, BLONDIN und RICORD in Bern und in Paris ausbildete. Seine Promotion erfolgte 1848. Das darauf folgende Jahre wirkte er als Choleraarzt in Ville d'Avray bei Paris, demnächst von 1850—56 als Arzt in einem kleinen Orte des Cantons, von da ab in der Stadt Bern selbst. 1877 wurde er an die gleichnamige Hochschule als Prof. der Hygiene berufen auf Grund der Publicationen: „Die Kloakenverhältnisse der Stadt Bern“ (1867) — „Ueber Städtereinigung und ein neues System ventilirter Latrinen“ (1873) — „Trinkwasser oder Bodengase“ (1874). In seiner jetzigen Stellung veröffentlichte er dann einige kritische Schriften über die Impfung (1877, 79, 81, 82) und „Die Insolation der Hauswandungen“ (Zeitschr. für Biol., Bd. XV).

Wernich.

*Vogt, Peter Herman V., zu Bergen in Norwegen, 30. März 1829 zu Eker geb., wurde 1845 zu Christiania als Arzt approbirt, fungirte daselbst als Choleraarzt in 3 verschiedenen Epidemien, liess sich dort nieder, war 1850—63 in den dortigen Hospitälern thätig, in den letzten 3 Jahren als Reservearzt im Gebärhause und von 1860 Lehrer bei der Hebeammenschule. 1863—64 machte er eine wissenschaftl. Reise in's Ausland (Berlin), wurde 1870 zum Oberarzt des Gebärhause und zum Vorsteher der Hebeammenschule zu Bergen ernannt und 1879 Dr. med. in Kopenhagen. Er schrieb im Norsk Mag. f. Laegevid. (2. R., XX, XXI; 3. R., I, II, IX, XI): „Statistiske Resultater stoettede til 3000 paa Foedselstiftelsen i Christiania undersøgte Svangre og Foedende samt Boern“ (mit Prof. FAYE) — „Normale Menstruationsforholde i Norge“ — „Ovariometri med heldigt Udfold“ — „Tiaarsberetning om Foedselstiftelsen . . . i Bergen“ — „Doedelighed par Barselseng i Norge 1859—68“ — „Uterinfibroid fjernet ved Laparotomi“ — „Instrumentalhjaelp i Jordemoderpraxis“. Ausserdem war er Mitarbeiter des Nord. Med. Arkiv (I) und hat eine neue Ausg. von FAYE'S „Laerebog i Foedselsvidenskaben for Jordemoedre“ (1886) veranstaltet.

Kiaer, pag. 445.

Kiaer.

Vogt, Paul Friedrich Immanuel V., geb. 3. Febr. 1844 zu Greifswald, aus angesehener Gelehrten-Familie, machte, mit Ausnahme einiger Studiensemester in Tübingen, seinen ganzen Bildungsgang vom Schüler bis zum Prof. in seiner Vaterstadt durch. Er studirte seit 1861, promovirte 1865, war von 1865 bis 1866 Unterarzt an der med. Poliklinik und fungirte von 1867 ab als Assistenzarzt an der chir. Poliklinik. Im J. 1869 habilitirte er sich als Docent für Chir., wurde 1873 Prof. e. o., 1882 als Nachfolger HUETER'S ord. Prof. und erhielt das Directorat des Krankenhauses und der chir. Klinik. Leider war ihm eine lange Wirksamkeit in dieser Stellung nicht vergönnt. Er starb bereits 5. Juli 1885, an den Folgen des Diabetes plötzlich am Herzschlag. V. war nicht bloss ein tüchtiger Operateur, sondern auch ein fleissiger Schriftsteller auf dem Gebiete der Chirurgie. Ausser einer ganzen Reihe kleinerer Aufsätze, die theils als Journal-Mittheilungen, theils in Gestalt von Dissert. seiner Schüler veröffentlicht wurden, liegen von ihm folgende grössere Arbeiten vor: „Die chirurgischen Krankheiten der oberen Extremitäten“ (Deutsche Chir. v. BILLROTH u. LUECKE, Lief. 35, Stuttgart 1880) — „Die moderne Orthopädie“ (Ib. 1880) — „Die Nervendehnung“ (Leipz. 1877) — „Mittheilungen aus der Greifswalder Klinik“ (Wien 1884) — „Ueber acute Knochenentzündung in der Wachstumsperiode“

(VOLKMANN's Samml. klin. Vorträge, Nr. 68). Gerade bei der Bearbeitung der 3. Aufl. seiner Orthopädie ereilte ihn der Tod.

Rinne in Deutsch. med. Wochenschr. 1885, pag. 628. — Derselbe in Deutsch. Zeitschr. f. Chir. 1886, XXIII, pag. 595.

Pgl.

Voigt, Johann Karl V., geb. zu Giessen 17. Dec. 1714, studierte und promovirte in Strassburg und trat, nachdem er einige Zeit als Arzt prakticirt hatte, als Militärwundarzt in Hessen-Darmstädtische Dienste und machte in dieser Eigenschaft den Feldzug in Holland mit. 1749 erhielt er die Ernennung zum Garnisonarzt in Giessen, 1754 übernahm er ebendasselbst die Professur für Anat., Chir. und Botanik an der Universität und war in dieser Stellung bis zu seinem 5. Jan. 1763 erfolgten Tode thätig. Ausser mehreren kleineren Dissertt. und akad. Gelegenheits-Programmen, deren Verzeichniss in der unten angegebenen Quelle zu finden ist, hat V. keine nennenswerthe liter. Leistung aufzuweisen.

Biogr. méd. VII, pag. 450.

Pgl.

Voigt, Johann Christian V., zu Schwarzach bei Culmbach, geb. 22. Nov. 1725 zu Zoppoten bei Lobenstein, studierte in Leipzig Med., wurde aber 1741 wegen seiner ansehnlichen Leibesgrösse gewaltsam unter die Leibgarde in Dresden genommen. Hier fand er Zutritt zur Hofapotheke, erlernte die Chir. und wurde sowohl in Dresden, als 1743 bei den Feldspitälern als Feldarzt verwendet. In der Schlacht bei Kesselsdorf verwundet, wurde er aus dem Militär entlassen, studierte darauf Med. in Erlangen von 1746—50, erhielt den Charakter eines markgräfl. Brandenburg. Hofraths, übte die Praxis anfänglich zu Thurnau, dann zu Küps bei Cronach und endlich, seit 1768, zu Schwarzach aus, wo er 28. Juni 1810 starb. Er hatte u. A. geschrieben: „*Ueber die Cur eines zurückgetretenen Podagra und Glossagra*“ (Thurnau 1756) — „*Sendschreiben über den Grundstoff der Blattern und deren Einimpfung*“ (Küps 1759) — „*Das Aufschneiden der Blattern, eine sichere Heilart, u. s. w.*“ (Ib. 1765, 4.) — „*Gutachten über die 1770 und 1771 in Teutschland epidemisch grassir. Faul- und Schleimartigen Fieber*“ (Schwarzach 1771) — „*Notanda circa lactis naturam, ejus partes constituentes, ac salubri usu medico, etc.*“ (1772) — „*Gedanken über die Naturkräfte thier. Körper in dem Zeugungsgeschäfte, besonders der Bienen*“ (1778); weitere Schriften, namentlich über die Bienen, ihre Fortpflanzung und Krankheiten (1775, 97) u. s. w.

Baader, II, 2, pag. 216. — Biogr. méd. VII, pag. 450. — Dict. hist. IV, pag. 350. G.

Voigt, Georg Christian Gotthilf V., geb. 23. März 1790 zu Schwanebeck bei Halberstadt, erwarb 1816 die Doctorwürde an der Universität zu Leipzig und lebte daselbst bis zu seinem im August 1866 an der Cholera erfolgten Tode als prakt. Arzt. Er hat ausser seiner Inaug.-Diss.: „*De connexu uterum inter atque mammas*“, den 2. u. 3. Supplementband zu JOH. PET. FRANK's „System einer med. Polizei“ (Leipz. 1825, 27), sowie JOSEPH FRANK's „Grundsätze der gesamten prakt. Heilkunde“ (a. d. Latein., Bd. I—IX, Leipz. 1842, 43) herausgegeben.

Winter.

Voigtel, Friedrich Wilhelm V., zu Magdeburg, geb. daselbst 10. Nov. 1766, wurde 1790 in Halle Doctor mit der „*Diss. . . . sistens fragmenta semiologiae obstetriciae*“ (4., c. 6 tabb.; deutsch v. CP. J. ELIAS u. d. T.: „*Bruchstücke aus der Zeichenlehre der Entbindungskunst*“ (Marburg 1800), einer Dissert. von seltener Ausführlichkeit und Gründlichkeit, der füglich der Titel eines Lehrbuches hätte beigelegt werden können. Er liess sich darauf in Magdeburg nieder, wurde 1793 daselbst Landphysicus und Garnisonarzt, 1795 Hebammenlehrer, darauf Med.-Rath und im J. 1818 Reg.-Med.-Rath an der königl. Regierung, welches Amt er jedoch bereits 1820 aufgab. Er hatte ferner herausgegeben: „*Tabellen für Geburtshelfer und Hebeammen, zur leichteren Uebersicht*

derjenigen Geburtsfälle, welche durch eine widernatürl. Stellung der Theile des Kindes zur Geburt bestimmt werden. Aus dem Latein. von J. H. Wigand“ (Hamburg 1798) und war Mitherausgeber des Magdeburg. patriot. Archivs, 1792, zu welchem er mehrere med., ökonom. und naturhistor. Aufsätze geliefert hat. Er war geraume Zeit der beschäftigteste und angesehenste Arzt in Magdeburg und erwarb sich auch als Lehrer und Beamter wesentl. Verdienste um das Hebeammenwesen in der Provinz. 1835 legte er die Praxis nieder, feierte 1840 sein Dr.-Jubil. und starb 27. Febr. 1844.

Voigtel, Karl Eduard V., zu Magdeburg, Neffe des Vorigen, geb. daselbst 30. Nov. 1801, studirte von 1819—23 in Halle, wo er in diesem Jahre mit der Diss.: „*De causis mechanicis, quae liberum ciborum stercorisque transitum per canalem cibarium impediunt*“ Doctor wurde, liess sich dann in Magdeburg nieder, wurde 1826 Director und Lehrer der Hebeammenschule, 1827 Lehrer der Geburtsh. an der neu errichteten med.-chir. Lehranstalt. Er schrieb: „*Bericht über die Leistungen des Hebeammen-Instituts zu Magdeburg von . . . 1826 bis . . . 1827*“ (v. SIEBOLD's Journ., 1828) — „*Ueber die Anwendung des Mutterkorns in der Geburtshilfe*“ (Programm der med.-chir. Lehranstalt zu Magdeburg, 1830). 1838 wurde er Kreisphysicus, 1842 Sanit.-Rath, 1865 Geh. Sanit.-Rath und starb 19. April 1868. Er war einer der bravsten und biedersten Menschen, die es geben kann.

Andreae, pag. 233, 234. — Callisen, XX, pag. 234, 235.

G.

Voigtel, Friedrich Gotthilf V., geb. 1790, studirte in Halle, war ein Schüler von PHIL. FRIEDR. MECKEL, wurde 1793 daselbst Doctor mit der Diss. „*De metastasibus lacteis*“, liess sich in Eisleben nieder, wurde Stadtphysicus daselbst und verfasste die folgenden zwei Werke, die, wenn sie auch nur Compilationen sind, doch durch die Ausdehnung der darin niedergelegten Untersuchungen in hohem Grade bemerkenswerth sind. Das eine derselben erschien erst nach seinem 24. Febr. 1813 am Typhus erfolgten Tode. Die Werke sind: „*Handb. der pathol. Anat. Mit Zusätzen von P. F. Meckel*“ (3 Bde., Halle 1804, 5) — „*Vollständ. System der Arzneimittellehre. Herausgeg. von C. G. Kuehn*“ (2 Bde., Leipz. 1816, 17).

Diet. hist. IV, pag. 351.

G.

Voillemier, Léon-Clément V., zu Paris, bekannter Chirurg, geb. 5. Oct. 1809 zu Vignory (Haute-Marne), studirte, nachdem er an der Juli-Revolution als Kämpfer sich betheiligt hatte, von 1833 an in Paris, erhielt 1839 einen MONTHYON-Preis für die Abhandl.: „*Histoire de la fièvre puerpérale ou fièvre pyogénique observée en 1838 à l'hôp. de la Clinique*“, wurde 1842 Doctor mit der berühmten gewordenen These: „*Mém. sur les fractures de l'extrémité inférieure du radius*“ (auch in Arch. génér., 1842) und bereits 1843, nach glänzendem Concourse, zum Agrégé, sowie im folgenden Jahre zum Chirurgen des Bureau central ernannt. Nachdem er 3 Jahre als Agrégé eine chir. Klinik geleitet und nach dem Tode von BLANDIN und MARJOLIN deren Stellvertretung mit grossem Erfolge geführt hatte, betheiligte er sich 1851 mit der These: „*Des kystes du cou*“ an dem Concourse um die Professur der klin. Chir., aus welchem NÉLATON als Sieger hervorging. Die Ereignisse des Jahres 1848 hatten ihn, zusammen mit THIERRY und DUMONT, an die Spitze der Verwaltung der Hospitälern gebracht, jedoch gelang die so sehr nothwendige Reform des Hospitalwesens, trotz der von einer Commission gemachten vortrefflichen Vorschläge, nur ziemlich unvollkommen und wurde durch das heute noch in Kraft befindliche Gesetz vom Jahre 1849 erledigt. V. schied 1854 aus der Verwaltung aus, indem er eine chir. Abtheilung in dem neu erbauten Hôp. Lariboisière übernahm, gab eine „*Clinique chirurgicale*“ (1861, av. 2 pl.) heraus und widmete sich mit Vorliebe Untersuchungen

Biogr. Lexikon. VI.

10

über die Krankheiten der Harnorgane, brachte eine sehr interessante, jetzt im Musée Dupuytren befindliche Sammlung von pathol. Präparaten zusammen, wurde, als 1862 von RAYER die Ergänzungs-Vorlesungen eingerichtet wurden, für die Vorträge über jene Krankheiten designirt und begann die Herausgabe eines vollständigen Handbuches derselben: „*Traité des maladies des voies urinaires*“ (T. I, 1868), von dem indessen wegen seines Todes nur die Krankhh. der Harnröhre durch ihn selbst herausgegeben werden konnten; die anderen, von ihm vorbereiteten Capitel sind nach seinem Tode, von LE DENTU herausgegeben, erschienen. Das Werk ist mit kritischem Geiste, in einfacher, eleganter Schreibweise verfasst, unter Zugrundelegung eingehender klin. Untersuchungen, die überall als die Hauptsache hervortreten, aber auch das Historische des Gegenstandes nicht ausser Acht lassen. In der Soc. de chir., deren Mitglied er 1853 wurde, betheiligte er sich an mehreren grossen Debatten, namentlich über die innere Urethrotomie, von der er wenig eingenommen war, über die Hospital-Hygiene, bei der er sich als ein Vertheidiger der grossen Hospitäler erwies und über hereditäre Syphilis. Der Gegenstand, welchen seine Inaug.-These behandelt hatte und zu dem als Vorarbeit bereits ein Mém.: „*Sur les luxations du poignet*“ (Arch. génér., 1839) erschienen war, veranlasste ihn zu Untersuchungen über verwandte Knochenverletzungen und schrieb er in Folge dessen: „*Mém. sur les fractures par pénétration*“ — „*Mém. sur les fractures par arrachement*“ und die musterhaften Arbeiten: „*Sur les fractures verticales du sacrum*“ und „*Sur les fractures de l'aile du sacrum par écrasement*“; später erschien noch: „*Éléphantiasis du fourreau de la verge et du scrotum*“ (1873, av. 2 pl. color.). In die Acad. de méd. gelangte er verhältnissmässig spät (1873), weil er, obgleich sehr geistreich, viele Leute durch seinen beissenden Spott absties und verletzt hatte; dagegen war er gegen seine Schüler voller Wohlwollen und hatte sich eine glänzende Praxis verschafft. 1873 musste er, dem Altersgesetz folgend, aus dem Hôtel-Dieu, in welchem er zuletzt Chirurg gewesen war, ausscheiden, starb aber erst 14. Jan. 1878. — Er war ein würdiger Schüler von LENOIR und, wie Dieser, ein geschickter Operateur. Von seinen für die Chirurgie gemachten Errungenschaften führen wir an die Bildung eines hinteren, die Achillessehne mitenthaltenden Lappens bei der Amput. supra-malleol., eine Verbesserung der Operation der Penisfisteln, die Punctio vesicae unterhalb der Schambeinfuge u. s. w.

Vapereau, pag. 1829. — Horteloup in Bullet. et mémoires de la Soc. de chir. de Paris. VII, 1881, pag. 75.

Gurlt.

Voisin, zwei französ. Irrenärzte. — Félix V., geb. zu Le Mans 19. Nov. 1794, studirte in Paris, beschäftigte sich frühzeitig mit Geisteskrankheiten und war ein Lieblingsschüler von ESQUIROL. Er wurde 1819 in Paris Doctor mit der These: „*De l'utilité du courage et de la réaction morale dans les maladies*“. 1821 gründete er, zusammen mit FALRET, zu Vanves bei Paris eine Maison de santé für Geisteskranke, wurde 1831 Arzt einer Abtheilung des Bicêtre und 1866 Mitglied der Acad. de méd. in Paris. Er schrieb Folgendes: „*Du begaiement, ses causes, ses différens degrés; etc.*“ (1821; deutsch v. GLO. WENDT, Leipzig 1822; andere Uebers. Wien 1827) — „*Des causes morales et physiques des maladies mentales et de quelques autres affections nerveuses, telles que l'hystérie, la nymphomanie et le satyriasis*“ (1826) — „*De l'homme animal*“ (1839) — „*De l'idiotie chez les enfants etc.*“ (1843) — „*Du traitement intelligent de la folie etc.*“ (1847) — „*Études sur la nature de l'homme. T. I: Analyse de l'entendement humain*“ (1858); T. II: *L'homme considéré dans ses facultés morales. Nouvelle loi morale et religieuse* (1862); T. III: *De l'homme considéré dans ses facultés intellectuelles, industrielles, artistiques et perspectives*“ (1867) — „*Mém. en faveur de l'abolition de la peine de mort*“ (1870) — „*Du droit d'exercice et d'application de toutes les facultés de la tête humaine, instincts conservateurs, sentiments moraux etc.*“ (1870). Er starb 23. Nov. 1872

zu Vanves. — V. machte beim Studium der Geisteskrankheiten Anwendung vom GALL'schen phrenolog. System und bemühte sich, jede Art von Geisteskrankheit auf physische und moralische Eigenschaften des Gehirns zurückzuführen.

Sachaile, pag. 630. — Vapereau, 5. éd., pag. 1829. — Glaeser, pag. 812. — Callisen, XX, pag. 237; XXXIII, pag. 178. — Lorenz, IV, pag. 628; VI, pag. 686. G.

* Auguste-Félix Voisin, Enkel des Vorigen, geb. 25. Mai 1829 zu Vanves, wurde 1858 in Paris Doctor mit der These: „*De l'hématocèle rétro-utérine*“, 1862 Chef de clinique der med. Facultät, 1866 Arzt des Bicêtre, 1867 der Salpêtrière. Er ist Mitarbeiter der Gaz. des hôpit., des Bullet. génér. de thérapeut., der Annales méd.-psych., der Gaz. hebdom. u. s. w. und hat veröffentlicht: „*De l'anesthésie cutanée hystérique*“ (1859) — „*Des signes propres à faire distinguer les hémorrhagies cérébelleuses des hémorrhagies cérébrales*“ (1859) — „*Traité de l'hématocèle rétro-utérine et des épanchements sanguins non enkystés de la cavité péritonéale du petit bassin considérés comme accidents de la menstruation*“ (1860, av. pl.) — „*Note sur le diagnostic des néomembranes de l'arachnoïde*“ (1862) — „*De la mélancolie*“ (1863) — „*Des phénomènes oculo-pupillaires dans l'atrophie musculaire progressive*“ (1863) — „*De l'état mental dans l'alcoolisme aigu et chronique et dans l'absinthisme*“ (Ann. méd.-psychol., 1864) — „*Études sur les mariages consanguins dans la commune de Batz près Croisic*“ (1865) — „*De la méningo-myélite occasionnée par le froid*“ (1865) — „*Recherches cliniques sur le bromure de potassium*“ (1866) — „*De l'influence du bromure de potassium sur la force excito-motrice de la moëlle chez les épileptiques, et du moyen de reconnaître l'état de cette force*“ (Annal. méd.-psychol., 1867). Er gründete 1867 in der Salpêtrière einen freien klinischen Unterricht für Nerven- und Geisteskrankheiten und wurde 1877 mit den complementären klinischen Vorträgen über letztere betraut. Er schrieb noch: „*De l'épilepsie simulée et de son diagnostic*“ (1868) — „*Contributions à la thérapeutique de l'épilepsie*“ (1870) — „*Le service des secours publics à Paris et à l'étranger*“ (1873) — „*Du traitement curatif de la folie par le chlorhydrate de morphine*“ (Bullet. gén. de therap., 1874) — „*De l'emploi du bromure de potassium dans les maladies nerveuses*“ (Mém. de l'Acad. de méd., 1875) — „*Traitement de la folie par les injections sous-cutanées*“ (1875) — „*Nouveaux pavillons de secours aux noyés*“ (1875) — „*Leçons cliniques sur les maladies mentales professées à la Salpêtrière*“ (1876). Er erhielt 1867 vom Institut einen MONTHYON-Preis, von der Acad. de méd. 1871 den CIVRIEUX-Preis und 1873 die Hälfte des LAFÈVRE-Preises, zusammen mit BURLUREAUX.

Vapereau, 5. éd., pag. 1830. — Glaeser, pag. 812. — Exposit. univers. de 1878. Index bibliographique des . . . médecins et chir. des hôpitaux et hospices, pag. 129. Red.

Voit, Gottlob Wilhelm V., zu Schweinfurt, geb. 1787, studierte zu Erlangen, Würzburg und Landshut, wo er 1809 die med. Doctorwürde erhielt und praktizierte darauf mit grossem Erfolge zu Schweinfurt. Ausser einer latein. Schrift über die im Grossherzogth. Würzburg wachsenden Laubmoose (1812) schrieb er eine: „*Comment. med.-chir. exhibens oculi humani anatomiam et pathologiam, ejusdemque in statu morbozo exstirpationem*“ (Nürnb. 1810) — „*Versuch einer physiol.-physischen Darstellung des Menschen*“ (Ib. 1813); ausserdem einige Aufsätze in med. Journalen. Erst 26 Jahre alt, starb er 12. Juni 1813 an einer Gehirnentzündung.

Baader, II, 2, pag. 217. G.

* Voit, Karl von V., geb. 31. Oct. 1831 in Amberg (Oberpfalz), studierte Med. in München, Würzburg und Göttingen, war zuletzt noch Schüler BISCHOFF's in München und gelangte 1854 zur Promotion. 1860 wurde er auf Grund seiner

zum Theil mit BISCHOFF ausgeführten physiol. Arbeiten (grösserentheils den allgemeinen Stoffwechsel und die Ernährung betreffend) a. o., 1863 ord. Prof. an der Münchener Universität. Ein vollständiges Verzeichniss seiner Schriften findet sich im Almanach der königl. Bayer. Akademie. Seine neueren und neuesten Arbeiten sind in der von ihm und v. PETTENKOFER herausgegebenen „Zeitschrift für Biologie“ erschienen.

Wernich.

Voitus, Johann Christoph Friedrich V., zu Berlin, geb. 16. März 1741 zu Genthin, wurde Compagnie-Feldscheer, später von SCHMUCKER zum Pensionär-Chirurgen und 1773 zum Regiments-Feldscheer ernannt, im folgenden Jahre vom Könige nach Frankreich geschickt, um neue Methoden, besonders für die Operation der Mastdarmfistel, zu erlernen. Er cultivirte daselbst auch die Geburtshilfe derart, dass er in der Folge einer der geschicktesten Geburtshelfer wurde. Nach dem Tode von HENCKEL erhielt er 1780 dessen Stelle als Lehrer der Chir. beim Colleg. med.-chir. und als Oberwundarzt der Charité; später, nach SCHMUCKER's Tode, 1786, wurde er 3. General-Chirurgus. Er hatte eine umfangreiche Praxis, war ein sehr eifriger Lehrer, von menschenfreundlichem Charakter. Von literarischen Leistungen sind uns nur bekannt: „Zwei Reden an junge Wundärzte, gehalten auf ihrem öffentl. Hörsaal in Berlin“ (Berlin 1780). Er starb 30. Jan. 1787.

Selle in Berlin. Monatsschr. 1787, St. 3, pag. 230. — Andreae, pag. 235. G.

Volkamer, Johann Georg V., zu Nürnberg, berühmter Arzt und Gelehrter, geb. daselbst 9. Juni 1616, studirte von 1633 an in Jena Philos., Mathemat. und von 1636 an in Altdorf Med. unter CASPAR HOFFMANN u. A., hielt sich von 1638—41 in Padua auf, schrieb eine Diss.: „De febre ephemera“, wurde aber erst 1643 Dr. med. in Altdorf, nachdem er wiederum in Italien, besonders bei MARCAURELIO SEVERINO in Neapel und in Frankreich gewesen war. Er trat dann in das Nürnberger Colleg. med. ein, war seit 1664 wiederholt dessen Decan, stand im höchsten Ansehen, wurde 1686 zum Präsidenten der Akad. der Naturforscher erwählt, zum kaiserl. Leibarzt, Rath, Hof- und Pfalzgrafen und Edlen des H. R. Reiches ernannt, beschäftigte sich auch mit Mechanik und Optik und starb 17. Mai 1693. Er schrieb: „Opobalsami orientalis in conficienda theriacae adhibiti medicae propugnationes“ (Rom 1640, 4.) — „Collegium anatomicum, concinnatum ex cl. triumviris, Jul. Jasinini, . . . M. A. Severini, . . . et Barth. Cabrolis etc.“ (Hanau 1654, 4.; Frankf. 1658) — „Dispensatorium collegii medici. Ed. IV“ (Nürnberg. 1666, fol.) — „Examen alchymisticum“ (1676) u. s. w.; auch veranstaltete er eine Ausgabe von seines Lehrers M. A. SEVERINO „Zootomia democritea“ (Nürnberg 1645, 4.).

Johann Georg II. Volkamer, Sohn des Vorigen, geb. zur Nürnberg 7. Mai 1662, gest. 8. Juni 1744, war ebenfalls Arzt, aber besonders als Botaniker berühmt und durch seine „Flora Norimbergensis“ (1700) u. s. w. bekannt.

Will-Nopitsch, IV, pag. 121, 127; VIII, pag. 364, 365. — Baader, II, 2, pag. 217. — Biogr. méd., VII, pag. 451. G.

Volkmann, Alfred Wilhelm V., berühmter Physiolog, 1. Juli 1800 zu Leipzig geb., studirte daselbst seit 1821 und promovirte 1826 mit der Abhandl.: „Observatio biologica de magnetismo animali“, machte darauf wissenschaftl. Reisen nach London und Paris, habilitirte sich 1828 als Privatdocent an der Universität seiner Vaterstadt, wurde daselbst 1834 Prof. e. o. der Zootomie und folgte 1837 einem Rufe als Prof. der Physiol., Pathol. und Semiotik nach Dorpat, wo er jedoch schon 1842 seine Entlassung nahm, um diese Stellung 1843 mit der ord. Professur für Physiol. in Halle zu vertauschen. Hier war er bis zu seinem 21. April 1877 erfolgten Tode in höchst segensreicher Weise als Lehrer und Forscher thätig. 1854 übernahm er auch den Unterricht in der Anat., den er ausschliesslich leitete, nachdem 1872 die Physiol. abgezweigt und an J. BERNSTEIN

übertragen war. 1876 beging er sein 50jähr. Dr.-Jubil. und trat dann von seiner Universitätsthätigkeit gänzlich zurück. — V. ist zu den hervorragendsten Physiologen der Neuzeit zu rechnen. Seine gediegenen Arbeiten betreffen hauptsächlich das Nervensystem, die Physiologie des Auges und die Blutbewegung. Wir citiren: „*Neue Beiträge zur Physiologie des Gesichtssinnes*“ (Leipz. 1836) — „*Die Lehre von dem leiblichen Leben des Menschen*“ (Ib. 1837) — „*Die Selbstständigkeit des sympathetischen Nervensystems durch anat. Untersuchungen nachgewiesen*“ (zus. mit F. H. BIDDER, Ib. 1842) — „*Anatomia animalium*“ (Ib. 1831—33, 2 Bde.) — „*Die Hämodynamik nach Versuchen*“ (Ib. 1850) — „*Physiologische Untersuchungen im Gebiet der Optik*“ (2 Hefte, Ib. 1863—64). Dazu kommen zahlreiche Aufsätze in MUELLER'S Archiv, POGGENDORFF'S Annal. u. a. Zeitschr., Artikel in WAGNER'S Handwörterb. der Physiol. u. s. w.

Brockhaus, Convers.-Lexikon. 12. Aufl., XV, pag. 207. — Berliner klin. Wochenschrift. 1876, pag. 498. — Poggendorff, II, pag. 1229.

Pgl.

*Richard von Volkmann, Geh. Med.-Rath, ord. Prof. der Chir. und Director der chir. Universitäts-Klinik in Halle, ist als Sohn des Vorigen 17. Aug. 1830 in Leipzig geb., studirte in Halle, Giessen und Berlin, war Assistent in BLASIUS' chir. Klinik, habilitirte sich 1857 in Halle als Privatdocent der Chir. und erhielt 1867 seine jetzige Stellung. In den Kriegen von 1866 und 1870/71 war er als Chirurg thätig, in dem letzteren als consultir. Generalarzt beim 4. Armee-corps, später bei der Maas- und zuletzt bei der Südmarmee. Von den Hauptarbeiten V.'s, der um die Einführung und Vervollkommnung der antisept. Wundbehandlung sehr bemüht gewesen ist und 1885 geadelt wurde, sind zu nennen seine „*Beiträge zur Chirurgie*“ (Leipz. 1875, m. 21 Holzschn. und 14 Taff.) — „*Bemerkungen über einige vom Krebs zu trennende Geschwülste*“ (Halle 1858, m. 2 Kpft.) — „*Krankheiten der Bewegungsorgane*“ (PITHA-BILLROTH'S Handb. der Chir., 2. Abth., Bd. II, Erlangen 1865), sowie zahlreiche Aufsätze in der von ihm in Verbindung mit mehreren hervorragenden Klinikern seit 1870 herausgegebenen, sog. „*Sammlung klinischer Vorträge*“ (bis jetzt 290 Hefte), wie: „*Die Resectionen der Gelenke*“ (Nr. 51) — „*Ueber den antisept. Occlusivverband und seinen Einfluss auf den Heilungsprocess der Wunden*“ (Nr. 96) — „*Die Behandlung der complicirten Fracturen*“ (Nr. 117 u. 118) — „*Ueber den Mastdarmkrebs oder Excstirpation recti*“ (Nr. 131) — „*Ueber den Charakter und die Bedeutung der fungösen Gelenkentzündungen*“ (Nr. 168, 169) u. s. w. Unter dem Pseudonym „Richard Leander“ ist V. ausserdem mit einigen nicht-med. literar. Arbeiten hervorgetreten, wie: „*Träumereien an französischen Kaminen, Märchen*“ (Leipz. 1871; 7. Aufl. 1876) — „*Aus der Burschenzeit*“ (Halle 1876) — „*Gedichte*“ (Ib. 1877).

Brockhaus, Convers.-Lexikon. 12. Aufl., XV, pag. 207. — Leipziger Illustr. Ztg. 1886, Nr. 2226, pag. 199.

Pgl.

Volpi, Tommaso V., zu Pavia, geb. daselbst 24. Dec. 1761, einer der ausgezeichnetsten Schüler SCARPA'S, war Primarchirurg des dortigen Civil-Hospitals, supplirte 1804 SCARPA in seinem klin. Unterricht und wurde 1817 sein Nachfolger. Er ist hauptsächlich bekannt durch sein „*Saggio di osservazioni e di esperienze medico-chirurgiche fatte nello spedale civico di Pavia*“ (2 voll., Mailand 1814; T. III u. d. T.: „*Nuovo saggio etc.*“, Pavia 1816; deutsch in der Chir. Handbibliothek, VI, 1824), zahlreiche prakt.-chir. Abhandlungen enthaltend. In der Zeit, wo er die chir. Klinik leitete, publicirte er: „*Quadro generale delle malattie curate . . . durante il triennio scolastico 1817—20*“ (Annali univers., VIII, XII, XVI). Früher hatte er „*cum additamentis*“ herausgegeben: „*Pharmacopoea in usum officinarum Reipublicae Bremensis*“ (Pavia 1793) und übersetzt: HUNCZOWSKI'S und SCHMIDT'S „*Biblioteca della più recente letteratura med.-chir.*“ (2 voll., Pavia 1790—92) und derselben hinzugefügt die eigenen: „*Osservazioni intorno una ferita penetrante nel ventricolo sinistro del cuore, dopo il quinto*

giorno mortale“ (Pavia 1792). Ebenso übersetzte er mit Anmerkungen A. G. RICHTER'S „*Elementi di chirurgia*“ (8 voll., 1794—1811) mit Ausnahme des 5. die Augenkrankhh. enthaltenden Bandes, den BRERA übersetzte. Er starb 9. Jan. 1822.

Diet. hist. IV, pag. 351. — Corradi, I, pag. 256.

G.

Volpino, Giambattista V., Arzt und Philosoph, geb. 4. Jan. 1644 zu Asti, Sohn eines Apothekers, studierte in Turin, wurde mit 20 Jahren Doctor, kehrte dann in seine Vaterstadt zurück, wo er, nachdem er mit grossem Erfolge mehr als ein halbes Jahrhundert die Praxis ausgeübt hatte, starb. Auch hatte er sich als Schriftsteller in den schönen Wissenschaften und als Dichter in latein. und italien. Sprache bekannt gemacht. Von seinen med. Schriften, in denen er unter Anderem den zu seiner Zeit mit dem Aderlass getriebenen starken Missbrauch auf das Heftigste bekämpfte, führen wir an: „*Hemophobiae triumphus, sive Erasistratus vindicatus, ubi veterum phlebotomiae scopi ad trutinam revocantur*“ (Leyd. 1697) — „*Spasmologia, sive clinica contracta, etc.*“ (Asti 1710) — „*Epistola pro D. Carolo Musitano, et ejus trutina medica ad eundem*“ (Celeberrimorum virorum apologiae pro Carolo Musitano, 1700).

Bonino, I, pag. 447. — De-Rolandis, pag. 77.

G.

Voltelen, Floris Jacob V., 1754 am Cap der guten Hoffnung geb., studierte seit 1770 in Utrecht, zuerst Theol., dann aber Med., genoss den Unterricht von LUCHTMANS, OOSTERDYK SCHACHT und HAHN, vertheidigte 1775 unter dem Präsidium des Letzteren: „*Observationes de lacte humano, ejusque cum asinino et ovillo comparatione*“ und verliess mit Diesem Utrecht, um nach Leyden überzusiedeln. 1777 promovirte er in der Med. mit einer „*Diatrise medica aditialis, memorabilem septennis apositiae historiam exhibens*“, liess sich danach in Utrecht als prakt. Arzt nieder, wurde jedoch 1783 als a. o. Prof. der Med. und Chemie nach Leyden berufen (Antrittsrede: „*De chemiae hodiernae pretio rite constituenda*“), 1784 zum ord. Prof. befördert (Antrittsrede: „*De optimo medico*“) und wirkte als solcher bis zu seinem Tode, der schon 1795 erfolgte. V. war ein warmer Anhänger der neueren chemischen Lehre LAVOISIER'S (in der Series lectionum kündigte er seine chem. Vorlesungen m. d. W. „*Pneumatologiam chemicam recentiorum tradet*“ an), ohne jedoch das grosse Verdienst von STAHL zu leugnen und hat sich hauptsächlich sehr verdient gemacht durch seine pharmakol. Vorlesungen, welche von allen seinen Schülern als meisterhaft beschrieben wurden und, leider unvollendet, von seinem Freunde M. S. DU PUI u. d. T.: „*Pharmacologia univversa*“ veröffentlicht sind. Er schrieb hauptsächlich: „*Zyn er braakmiddelen, die men in sommige gevallen boven den radix Ipecac. verkiezen moet enz.*“ (Amsterd. 1782) gekr. Preisschr. — „*Bericht aangaande de ziekten binnen de stad Utrecht 1777—1779*“ (Haag 1783) — „*Aanmerkingen over eene bedekte ontsteeking en verzwering in den onderbuik enz.*“ (Middelb. 1784) — „*Oratio de magnetismo animali*“ (Rectoratsrede, Leyd. 1791; holl. v. J. VEIRAC, Ib. 1791).

G. C. B. Suringar, Gesch. v. h. geneesk. onderwijs aan de Leydsche Hoogeschool. C. E. Daniëls.

*Voltolini, Friedrich Eduard Rudolph V., zu Breslau, geb. 17. Juni 1819 zu Elsterwerda (Prov. Sachsen), studierte in Breslau und Berlin, wurde hier 1842 Dr. med., war von 1842—46 Arzt in Berlin, dann zu Lauenburg in Pommern, von 1854—60 Kreisphysicus zu Falkenberg in Schlesien und ist seit 1860 in Breslau, seit 1868 Prof. e. o. an dortiger Universität. Literar. Arbeiten: „*Die Zerlegung und Untersuchung des Gehörorganes an der Leiche*“ (Habilitationsschrift) — „*Die Anwendung der Galvanocautik im Innern des Kehlkopfes und Schlundkopfes u. s. w.*“ (Wien 1867; 2. Aufl. 1871) — „*Die Rhinoskopie und Pharyngoskopie. Festschrift für den ärztl. Verein Breslaus zum Jubiläum der Universität Breslau*“ (1861; 2. Aufl. 1879) — „*Ueber Nasen-*

polypen und deren Operation“ (Wien 1880) — *„Die acute Entzündung des häutigen Labyrinthes des Ohres (Otitis labyrinthica s. intima), irrthümlich für Meningitis cerebro-spinalis epidemica gehalten“* (Breslau 1882). Ausserdem ist er Mitredacteur der Monatschr. für Ohrenkrankheiten und Krankheiten der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes und hat in in- und ausländ. Journalen eine grosse Anzahl von Aufsätzen veröffentlicht.

Red.

Volz, Robert Wilhelm V., zu Karlsruhe in Baden, geb. daselbst 3. April 1806, studirte von 1824 an in Göttingen und Heidelberg, promovirte daselbst 1828, besuchte zu weiterer Ausbildung die Spitäler von Paris und Wien, practicirte seit 1831 in Karlsruhe, seit 1836 in Pforzheim, wo er 1840 Assistenzarzt am dortigen Bezirksamt wurde, um 1843 in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe versetzt zu werden. Daselbst war er bis zu seinem Tode, 22. Jan. 1882, als Physicus (seit 1845) und als Medicinal-Referent (seit 1847), zuerst bei der Regierung des Mittelheinkreises, dann beim Ministerium des Innern mit den Titeln Ob.-Med.-Rath (seit 1864) und Geh. Rath (seit 1880) thätig. In dieser Eigenschaft hatte er u. A. auch die Aufsicht über das Epidemien- und Spitalwesen zu führen und wurde, als Autorität auf dem Gebiete der öffentl. Gesundheitspflege, nach Errichtung des Deutschen Reiches auch zum Mitgliede der Reichs-Cholera-Commission und zum a. o. Mitgliede des Reichs-Gesundheitsamtes ernannt. In den genannten Richtungen war er auch literarisch thätig mit der Schrift: *„Med. Zustände und Forschungen im Reiche der Krankheiten“* (Pforzh. 1839); ferner schrieb er: *„Ueber Armen- und Krankenpflege in ihrer geschichtl. Entwicklung, mit besond. Bezieh. auf das Grossherzogth. Baden“* (Karlsru. 1860), sowie das vortreffliche Buch: *„Ueber das Spitalwesen und die Spitäler des Grossherzogth. Baden“* (Ib. 1861); demnächst: *„Die Cholera auf dem Kriegsschauplatze 1866“* (Ib. 1867) — *„Aerztl. Briefe, Besprechungen über die Stellung der Aerzte im Staate“* (Ib. 1869) — *„Der ärztl. Beruf“* (Berlin 1870) — *„Aerztl. Topographie für das Grossherzogth. Baden“* (3 Aufl., zuletzt 1879); die auf durchaus zuverlässigem Material beruhenden *„Untersuchh. über Entsteh. und Verbreit. des Abdominaltyphus“* (Ib. 1880). Von seinen literar. Arbeiten auf socialem Gebiete sind anzuführen: *„Die Krankenpflege der barmherzigen Schwestern“* (Stuttg. 1845) — *„Die Thätigkeit der Frauenvereine im amerik. Kriege“* (Deutsch. Vierteljahrsschr., 1867) — *„Das rothe Kreuz im weissen Felde“* (VIRCHOW-V. HOLTZENDORFF, Samml. v. Vorträgen, Heft 47, 1868). Im Interesse der Gesamtheit der bad. Aerzte und ihrer Standesinteressen gründete er 1847 und redigirte bis zu seinem Tode die *„Aerztl. Mittheilungen aus Baden“* und war ein geschätzter Mitarbeiter verschiedener Zeitungen und Zeitschriften. Auch hatte er eine Wittwencasse für badische Aerzte gegründet und verwaltete sie von 1850 an bis zu seinem Lebensende. Ein ihm in Jahrelanger gemeinsamer Amtsthätigkeit verbundener Fachgenosse sagt über ihn: „Er war ein zuverlässiger, vortrefflicher, gegen sich strenger, gegen Andere milder Charakter; Ueberlegung leitete ihn in der Rede und im Handeln; darum war er immer gerecht. Sein Geist war edel gesinnt, fein gebildet in classischer Richtung, immer bereit zum Lernen und darum an Erworbenem reich. Er beschäftigte sich nur mit Durchführbarem und sein Streben ging nur zu richtigen Zielen.“

Allgem. Zeitung. 1882, Nr. 59; Beilage, pag. 867. — Aerztl. Mittheil. aus Baden 1882, XXXVI, pag. 11. — Callisen, XXXIII, pag. 182.

G.

Von dem Busch, s. BUSCH, Bd. I, pag. 633.

Voorde, Cornelis van de V., ungefähr 1630 in Middelburg geb., studirte in Leyden unter VAN HORNE, VAN DER LINDEN und KYPER und promovirte daselbst 1655 mit einer *„Diss. de syncope“* zum Dr. med. Er liess sich in seinem Geburtsorte nieder und wurde da bald Stadtarzt und Lector der Anat. und Chir., als welcher er am 16. Juli 1658 das neuerdings von ihm errichtete

Collegium anatomico-chirurgicum mit einer 1659 von F. GRUIWARDT herausgegebenen Rede eröffnete; auch hielt er anat. Vorlesungen, welche er, soweit ihm möglich war, durch Uebungen am Cadaver illustrierte. Von 1616 bis zu seinem Tode im J. 1678 war er Arzt am Krankenhause und Examiner der Chirurgen für die „Ostindische Compagnie“, um deren Erziehung er sich sehr viel Mühe gab. In der Pest-Epidemie von 1670 leistete er so gute Dienste, dass ihm die Stadtregierung ein Geschenk von 300 fl. machte. Seine Zeitgenossen nannten ihn den „Chymischen Doctor“, da er sich seit 1668 auch viel mit der Chemie, um ein Mittel zur Auflösung von Blasen- und Nierensteinen zu finden, beschäftigt hat. Er selbst soll daran früher gelitten haben und meinte, sich durch ein dazu bereitetes Extract. Absynthii, dessen Bereitungsweise er natürlich geheim hielt, befreit zu haben. Er schrieb hauptsächlich: *„Lichtende fakkel der chirurgie, ontstoken ten profite van alle diegene, welke genegen zyn der heekkonst, so theoretice als practice, in haar volkomen perfectie te leeren, gestelt by vrage en antwoorde enz.“* (Middelburg 1664; 1668 mit beigefügten *„Chirurgys scheepskist“* von JOH. VERBRUGGE; 1680 von Dr. A. DE HEIDE besorgt und vermehrt mit: *„Een chirurgys zee-compass, leerende hoe men op zestien streken de genezing der gevaarlykste scheeps-, landt- en leger-ziekten gelukkig bezeilen zal“*). Dies letztere wurde auch 1719 in Amsterdam von Dr. P. BOON und 1742 auf's Neue aufgelegt.

Banga, II, pag. 507. — De la Rue, Geletterd Zeeland.

C. E. Daniëls.

Voppel, Friedrich August Hermann V., deutscher Irrenarzt, geb. 25. Nov. 1813 zu Dresden, studierte auf der dortigen med.-chir. Akad., in Jena und Leipzig, wo er 1847 promovirte, wurde in demselben Jahre Hilfsarzt an der Landes-Irrenpflegeanstalt zu Colditz und rückte nach und nach durch alle Chargen bis zum Director der Anstalt auf, wozu er 1862 ernannt wurde. 1870 erhielt er den Titel Med.-Rath. Er vergrößerte und verbesserte seine Anstalt ganz wesentlich durch Um- und Neubauten. Sein grösstes Verdienst aber, welches seinem Namen in der Geschichte der Psychiatrie für alle Zeiten einen ehrenvollen Platz sichern wird, ist die Gründung der landwirthschaftl. Colonie Zschadrass im J. 1867, die erste in grösserem Maassstabe durchgeführte Irren-Colonie in Deutschland (gegenwärtig von circa 300 Verpflegten bewohnt). Den modernen Bestrebungen des No.-restraint gegenüber sich ziemlich skeptisch verhaltend und, seinem energischen Charakter nach, mehr einem „aufgeklärten Despotismus“ huldigend, erzielte er dennoch günstige Erfolge und war anderseits auf das Wohl seiner Patienten und die Verbesserung der materiellen Lage der Anstalts-Bediensteten in jeder Weise bedacht. Er hat verschiedene Arbeiten von wissenschaftl. Bedeutung veröffentlicht; so namentlich einen Bericht über die mit grosser Genauigkeit in Colditz ausgeführten Sectionen. 1879 pensionirt, siedelte er nach Leipzig über, besuchte daselbst noch mit grossem Eifer med. Vorlesungen, zog sich 1885, nach vielen schweren Schicksalsschlägen, nach der kleinen Stadt Nossen zurück und starb daselbst 19. Dec. 1885.

Pierson in Allgem. Zeitschr. für Psychiatrie. XLII, 1886, pag. 554.

G.

Vorster, Albert V., deutscher Irrenarzt, geb. 26. Febr. 1821 zu Hamborn bei Ruhrort, studierte von 1840 an in Marburg und von 1843 an in Berlin, wo er 1846 mit der Diss.: *„De causis perturbationis mentis“* promovirte, nahm als Militärarzt am badischen Feldzuge Theil, war dann 5 Jahre lang Assistent an der Irrenanstalt zu Halle, unter DAMEROW, wurde 1855 zum Leibarzte des geisteskranken letzten Herzogs von Anhalt-Bernburg ernannt und blieb in dieser Stellung 8 Jahre lang, bis zu Dessen Tode. Nach kürzerem Aufenthalt in Halle und Berlin übernahm er dann als Director die neugebaute, noch nicht ganz vollendete Irrenanstalt Bethesda zu Lengerich für die evangel. Kranken der Provinz Westfalen und machte sich in 20jähr. Thätigkeit um die Einrichtung und Entwicklung der Anstalt hoch verdient; auffallender Weise aber hat die psychiatr. Literatur durch

ihn keine Bereicherung erfahren. 1879 von einem Schlaganfälle betroffen, nahmen allmählich seine geistigen und körperlichen Kräfte mehr und mehr ab, so dass er sich Anfangs 1885 pensioniren lassen musste; er starb 22. Juni 1886. — V. war eine ausgezeichnete Persönlichkeit, begeistert von den humanen Zielen der neueren Psychiatrie, ein Charakter, bei dem Entschiedenheit und Strenge der Grundsätze, verbunden mit einer christlich-conservativen Richtung, sich mit Weichheit und Begeisterungsfähigkeit in ganz ungewöhnlicher Weise vereinigten.

Allgem. Zeitschr. f. Psychiatrie. XLIII, 1886, pag. 175.

G.

Vorstius, Aelius Everhardus V., 1565 in Roermund geb., wurde 1580 Student in Leyden, zog 1585 nach Heidelberg und später nach Köln, ging darauf nach Italien, wo er die Universitäten zu Padua, Bologna und Ferrara besuchte. Nachdem er an ersterer 1594 die Doctorwürde erhalten, wurde er durch Vermittlung von CATANAEUS, dem Leibbarzte des Herzogs, Leibarzt des Bischofs von Angola, Nicol. Grana, und nach Dessen Tode des Markgrafen von Querceto Fabricio Pignatelli. In die Heimath zurückgekehrt, liess er sich 1596 in Delft nieder, wurde 1598 zum a. o. Prof. der Philos. in Leyden ernannt, im folgenden Jahre, nach BONTIUS' Tode, zum ord. Prof. der Med. und hielt als solcher Vorlesungen über theoret. Med., in denen er die Hippokratischen Lehrsätze am kräftigsten aufrecht erhielt. 1614, nach dem Tode PAAW'S, wurde ihm auch der Unterricht in der Botanik übertragen, einer Wissenschaft, welche er schon in Padua unter ZABARELLA und in Bologna unter ALDROVANDUS, der ARISTOTELES seiner Zeit genannt, mit grosser Vorliebe studirt hatte und um die er sich nicht allein als tüchtiger Lehrer, sondern auch als Director des botan. Gartens wirkliche Verdienste erworben hat. Ausser seinen med. und naturhistor. Studien widmete V. sich auch besonders der Geschichte und der Archäologie, hauptsächlich der Numismatik und Heraldik, wie aus einer von ihm anonym veröffentlichten Abhandlung: „*De annulorum origine*“ hervorgeht, während er sich auch mit verschiedenen socialen Gegenständen, z. B. dem erst in unserer Zeit ausgeführten Leerpumpen des Haarlemer Meeres, beschäftigt hat. V. wirkte an der Leydener Universität, bei der er 4mal Rector magnificus war, bis zu seinem Tode, 1624. Seine literar. Arbeiten umfassen nur 2 Abhandlungen: „*Oratio de Caroli Clusii vita et obitu*“ (Leyden 1609) und: „*Oratio honori et memoriae Petri Paawii dicata*“ (Ib. 1617), da verschiedene nach seinem Tode handschriftlich vorgefundene, z. B. eine Abhandlung über die Fische der Niederlande und ausgedehnte Anmerkungen zum CELSUS, verloren gegangen sind.

G. C. B. Suringar, Gesch. v. h. geneesk. Onderwijs aan de Leydsche Hoogeschool.
C. E. Daniëls.

Adolph Vorstius, Sohn des Vorigen, 1597 in Delft geb., studirte zuerst in Leyden, wo er sich, ausser mit botan., auch sehr viel mit linguist. Studien beschäftigte und danach 2 Jahre in Frankreich, unter P. RENEALME, zu Blois und in Italien, wo er 1622 von A. SPIGELIUS zum Dr. med. promovirt wurde. Nach Leyden zurückgekehrt, liess er sich daselbst als Arzt nieder, wurde 1624 zum a. o. Prof. der Med. und im folgenden Jahre zum ord. Prof. der Botanik ernannt und fungirte als solcher bis zu seinem 1663 erfolgten Tod. Er publicirte: „*Recognitio versionis J. Opsopaei aphorismorum Hippocratis. Acced. loca parallela ex Hippocrate ut et Celso petita*“ (Leyden 1628) und: „*Liber de divino in morbis, quod Hippocrates in prognosticis medicum observare jussit*“ (Ib. 1634), woraus seine grosse Vorliebe für die Hippokratischen Schriften hervorgeht, wie dies auch durch seine berühmten Schüler F. DE LE BOË SYLVIUS, der ihm seine „*Diss. med. decas*“ widmete, J. A. VAN DER LINDEN und J. VAN BEVERWYCK ausführlich mitgetheilt wird, während BARTHOLINUS ihn „*Medicus multiscius et quod palmarium honestus, pacificus, facillimus, humanissimus, quo inter medicos doctiorem hoc seculo non novi*“ nennt. Ausserdem veröffentlichte er:

„Catalogus plantarum horti Acad. Lugd. Bat.“ (Ib. 1633; 1636; 1649; 1658) — „Oratio funebris recitata in exsequiis Petri Cunaei“ (Ib. 1638) — „Oratio in excessum Claudii Salmaei“ (Ib. 1654) und scheint auch einen ausführlichen Commentar zu THEOPHRASTUS handschriftlich hinterlassen zu haben, welcher jedoch nicht gedruckt ist, obgleich TH. BARTHOLINUS in seiner „Epistola ad JOANN. VAN HORNE“ schrieb: „Tu vero, qui beatum VORSTIUM amare quoque soles et de republica medica bene mereri, urge apud haeredes editionem THEOPHRASTI, in quo multum olei et operae consumpsit V.“ Kurz vor seinem Tode schrieb er selbst an BARTHOLINUS: „Dabo luci propedem ἀνθροζ ἐδελή, PHILOTHEI commentarium graecum in aphorismos HIPPOCRATIS, quem habeo mser. ex bibliotheca regia Parisiensi“, ein Plan, der leider auch nicht zur Ausführung kam.

G. C. B. Suringar, Gesch. v. h. geneesk. Onderwijs aan de Leydsche Hoogeschool. C. E. Daniëls.

Vorwaltern (Vorwaltner), Johann Menrad von V., zu Ingolstadt, geb. daselbst als Sohn des Stadtphysicus Bernard Menrad V., studierte dort auch, ging nach Padua, wo er Dr. med. wurde, practicirte 4 Jahre lang zu Rom, wurde dann Stadtphysicus zu Cham in der Oberpfalz, bald darauf zum Prof. e. o., 1681 aber zum ord. bei der Univers. Ingolstadt ernannt. 1704 erhielt er einen Ruf als Leibarzt an den churfürstl. Hof zu München, wo er 27. (oder 9.) Oct. 1724 starb. Unter seinen Arbeiten, die sich sämmtlich in den Miscell. Cur. Dec. III. Ann. V et VI u. ff. befinden, heben wir nur hervor: „Obs. med. de foetu frustillatim per umbilicum exempto, ruptis intestinis, et eorum motu peristaltico extra abdomen conspicuo“ — „Obs. de globo plumbeo in corde, et magno ligni frusto in pulmone cervi repertis“ und verschiedene patholog.-anat. Beobachtungen. Zwei handschriftlich von ihm hinterlass. Schriften gab FRZ. J. GRIENWALDT heraus: „Methodus resolvendi puncta theorica et practica“ (1737) und „Sermones academici“ (1739).

Kobolt, pag. 721. — Prantl, I, pag. 503; II, pag. 504, Nr. 153.

G.

*Voss, Joachim Andreas V., zu Christiana, geb. zu Evindvik 10. Sept. 1815, war zuerst einige Jahre Seemann, ehe er zu studiren anfang, wurde 1842 als Arzt approbirt, worauf er sich in Christiania niederliess, war 1843—44 Assistent bei dem Reichshospital, eine kürzere Zeit Marinearzt und Badearzt, von 1843—46 Assistent der zootom. Sammlung der Universität, 1846—49 Reservearzt der chirurg. Abtheilung des Reichshospitals. 1848 wurde er zum Corpsarzt ernannt, reiste im folgenden Jahre nach dem Auslande und studirte Anatomie und Med. in Berlin, Paris und London, wurde 1850 zum Professor der Medicin in Christiania ernannt und hat als solcher bis zu seinem Abschiede im Jahre 1875 Vorlesungen über Anat. und Med. forensis gehalten. 1868 wurde er Dr. med. in Lund und 1886 zum Präsidenten des in diesem Jahre errichteten allgemeinen norweg. Vereins der Aerzte erwählt. Er hat viele wissenschaftl. Reisen nach dem Continent und den brit. Inseln gemacht, besuchte 1857 die Vereinigten Staaten von Nordamerika, 1863 Aegypten und Palästina. Er schrieb: „Inversio vesicae urinae og Luxationes femorum congenitae hos samme Individ“ (Christiania 1857). In dem von ihm mit mehreren Anderen herausgegebenen Norsk Magaz. f. Laegevid. 2. R. (I—XX) hat er veröffentlicht (I—V, X, XII, XIII, XVII): „Rigshospitalets chirurgiske Afdeling 1846—48“ — „Om Bedømmelsen af Laesioners Lethalitet u. s. w.“ — „Partus serotinus“ — „Indberetning . . . om en Reise“ — „Analyse af 13 Fosterlevere“ — „Optegnelser fra en Reise i . . . Nordamerika“ — „Angaaende Syphilisationen“ (mit STEFFENS und EGEBOG); (3. R. I, VI, VII, VIII, X, XIII, XIV): „Praktisk Medicin forensis“ — „Meddeleser fra min Praxis“ u. s. w.; im Nordisk medic. Arkiv (I, VIII): „Fire Ovariometer“ — „Hvorledes understoettes Uterus hos den multipare Kvinde?“; in der Tidskr. f. prakt. Medicin (V):

„*Lithopaedion, Laparotomi*“. Ausserdem hat er in der med. Gesellschaft zu Christiania zahlreiche anat. und patholog. Demonstrationen und Vorträge gehalten, welche in deren Verhandlungen enthalten sind. Neben seiner akadem. Thätigkeit gewann er eine ausgedehnte Praxis, machte viele Operationen, darunter mehrere Ovariotomien.

Kiaer, pag. 447.

Kiaer.

*Vossius, Adolf V., Augenarzt zu Königsberg i. Pr., geb. 10. Febr. 1855 zu Zempelburg in Westpreussen, studirte in Königsberg und Giessen, woselbst er 1879 promovirte. Danach trat er in der dortigen Universitäts-Augenklinik bei VON HIPPEL als Assistent ein, siedelte 1882 nach Königsberg über und wurde zum Secundararzt an der unter J. JACOBSON's Leitung stehenden Universitäts-Augenklinik ernannt, welche Stellung er bis 1887 bekleidete. Er war auch Privat-Dozent und wurde 1887 zum Prof. e. o. ernannt. Folgende Schriften von ihm sind zu erwähnen: „*Ueber das Wachsthum und die physiol. Regenerat. des Epithels der Cornea*“ (v. GRAEFE's Archiv, XXVII) — „*Das Myxosarcom des Nerv. opticus*“ (Ib. XXVIII) — „*Ein Fall von centrale Scotom mit pathol.-anat. Befund*“ (Ib.) — „*Beitrag zur Anat. des N. opticus*“ (Ib. XXIX) — „*Mikrochem. Untersuchungen über den Ursprung des Pigments in den melanot. Tumoren des Auges*“ (Ib. XXXI) — „*Ueber die parenchymatöse, ringförmige Hornhaut-entzündung*“ (Berliner klin. Wochenschr., 1885) — „*Leitfaden zum Gebrauch des Augenspiegels*“ (Berlin 1886).

Horstmann.

Vottem, Ferdinand-Charles-Édouard V., geb. zu Visé 30. Aug. 1797, wurde von seinem 14. Jahre an durch seinen Oheim, den Prof. ANSIAUX, in Lüttich erzogen, studirte dann auf der dortigen Secundärschule, wurde 1817 auf der daselbst neu errichteten Universität zum Chef de clin. médic. ernannt, blieb in dieser Stellung bis 1820, wo er Doctor wurde, ging dann nach Paris, prakticirte von 1821 an in Lüttich, begann Repetitorien der Anat. und Mat. med. zu halten, wurde 1828 zum Lector der operat. Chir. und Naturgeschichte, 1830 zum Prof. e. o. ernannt und wurden ihm 1835, bei der Reorganisat. der Universitäten, die Lehrfächer der chirurg. Pathol. und operat. Chir. übertragen, 1837, nach dem Tode von FOHMANN aber die descript. Anatomie und er zum Prof. ord. ernannt. Er war ein sehr geschätzter Lehrer und beliebter Arzt, einer der Mitarbeiter des 1827 in Lüttich gegründeten „*Observateur médical*“, in welchem sich von ihm, ausser einer Anzahl von Auszügen aus anderen Journalen und Referaten über Schriften, folgende Original-Aufsätze befinden: „*Réflexions sur les travaux de M. Magendie sur le fluide cérébro-spinal*“ (I) — „*Description de deux foetus réunis par la tête*“ (II, IV) — „*Note sur le développement du tube digestif*“ (III) — „*Note sur l'existence des nerfs dans les os*“ (IV) — „*Note sur l'emploi du plomb laminé pour le pansement des plaies, ulcères, etc.*“ (IV) — „*Observations d'inflammations de la capsule cristalline*“ (III) — „*Cystotomie périnéale, pratiquée chez un individu dont la portion prostatique du canal de l'urètre était oblitérée*“ (VIII, 1841). Er kam auf eine gewaltsame Weise um's Leben, indem, 2. Juni 1843, das von ihm geführte Tilbury von dem durchgehenden Pferde in die Maas geworfen wurde, wobei er ertrank.

De Lavacherie, in Mém. de l'Acad. roy. de méd. de Belgique. I, 1848, pag. 222. G.

Voullonne, gelehrter französ. Arzt zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrh., hatte in Montpellier studirt und promovirt und war 1. Prof. an der med. Facult. zu Avignon, wo er 1807 starb. V. hat sich besonders als Verf. zweier von der Acad. zu Dijon preisgekrönter Aufsätze bekannt gemacht, nämlich des: „*Mém. . . sur la question . . . : Déterminer quelles sont les maladies dans lesquelles la médecine agissante est préférable à l'expectante et celle-ci à l'agissante, et à quels signes le médecin peut connaître qu'il doit agir etc.*“

(Avignon 1776; Paris 1792) und des Mém. sur la question suivante: „Déterminer les caractères des fièvres intermittentes et indiquer par des signes non équivoques les circonstances dans lesquelles les fébrifuges peuvent être employés avec avantage et sans danger pour les malades“ (Avignon 1782).

Dict. hist. IV, pag. 352.

Pgl.

Vrancken, Louis-Henri-Joseph V., zu Antwerpen, geb. 14. Juli 1773 zu Loewen, studirte daselbst und wurde 1796 mit der Diss.: „*De fabrica et functione cerebri*“ Doctor, liess sich dann in Antwerpen nieder, wo er Oberarzt des Civil-Krankenhauses wurde, zeichnete sich namentlich 1813, 14 während der Belagerung von Antwerpen bei der Behandlung der Verwundeten aus und hatte 1815, nach der Schlacht von Waterloo, die zahlreichen, in Antwerpen errichteten Lazarethe einzurichten. Ebenso war er bei den Cholera-Epidemien von 1832 und 1839 durch Selbstaufopferung hervorragend. 1847 feierte er sein 50jähr. Dr.-Jubil. und starb 2. Jan. 1853, ein gesegnetes Andenken hinterlassend. Er hatte übersetzt: JOS. FRANK „Manuel de toxicologie etc.“ (Antwerp. 1803) und gab seit 1806 mit J. F. KLUYSKENS heraus: „Annales de littérature médicale étrangère“.

Piron, pag. 446. — Callisen, XX, pag. 263.

G.

Vriese, Willem Hendrik de V., 1806 in Oosterhout geb., studirte in Leyden und veröffentlichte schon als Student eine botan. Preisfrage: „*Quid hactenus ex plantarum physiologia de forma, directione, structura et quaedam functione radicum innotuerit etc.*“ (Groningen 1827) und eine: „*Diss. botan. de radicibus plantarum*“ (Ib. 1827), während er 1830 mit einem „*Spec. med. quo praecipue exponuntur methodi quibus utitur therapeutica naturalis ad sanandos corporis humani morbos chronicos*“ die Doctorwürde erlangte. Er liess sich in Rotterdam nieder und wurde bald danach zum Lector der Botanik an der klin. Schule ernannt (Antrittsrede: „*Over het verband tussche de studie der geneeskunde en die der natuurkundige wetenschappen*“). 1834 als Prof. der Botanik nach Amsterdam berufen, war er dort als solcher bis 1845 wirksam, wo er nach Leyden berufen wurde (Antrittsrede: „*De re herbaria Batava non minus quam reliquis Europae populis incolenda*“), wo er sich hauptsächlich mit der beschreibenden Botanik beschäftigte. 1857 wurde er von der Regierung nach Ostindien geschickt (vor seiner Abreise hielt er eine Rede: „*De invloed der kruidkunde op de belangen van den staat*“), um botan. Untersuchungen über die „Culturen“ zu machen, wozu er 4 Jahre hindurch alle Inseln im Indischen Archipel bereiste. 1861 kam er krank zurück, fing jedoch wieder an Vorlesungen zu halten, mit einer Rede: „*Wetenschap en beschaving, de grondslagen der welvaart der landen en volken van den Indischen Archipel*“, doch starb er schon im folgenden Jahre. Ausser der „*Tijdschrift voor natuurlyke geschiedenis en physiologie*“, die er 1834—1845 mit J. VAN DER HOEVEN redigirte und der „*Nederlandsch kruidkundig Archief*“, das er danach errichtete, veröffentlichte er eine grosse Menge botan. Beiträge, welche hier nicht näher zu erwähnen sind und alle bei VAN DER AA aufgezählt werden.

van der Aa.

C. E. Daniëls.

Vriese, s. PAUWELS-ZOON, Bd. IV, pag. 515.

Vrolík, Gerardus V., 1775 in Leyden geb., studirte daselbst unter PARADYS, OOSTERDYK, VOLTELEN, ED. SANDIFORT und S. J. BRUGMANS, unter dessen Präsidium er schon als Student eine „*Diss. acad. de homine ad statum gressumque erectum per corporis fabricam dispositio*“ vertheidigte, während er 1796 mit einer „*Diss. med.-bot. sistens observationes de defoliatione vegetabilium et de viribus plantarum*“ zum Dr. med. promovirte wurde. Schon vor seiner Promotion als Prof. der Botanik nach Amsterdam berufen, trat er 1797 dieses